

Sachdokumentation:

Signatur: DS 5605

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/5605



Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.

ARGUMENTARIUM

Eidgenössische Volksinitiative
**«Keine 10-Millionen-Schweiz!
(Nachhaltigkeits-Initiative)»**

Abstimmung 14. Juni 2026



24. März 2026

Inhalt

1. Warum es die Nachhaltigkeits-Initiative «Keine 10-Millionen-Schweiz!» braucht.....	5
2. Mitte-Ständeräte sind auch für kontrollierte Zuwanderung	7
3. Die Nachhaltigkeits-Initiative «Keine 10-Millionen-Schweiz!»	7
3.1. Was will die Initiative?	7
3.2. Wie will die Initiative ihre Ziele erreichen?.....	8
3.3. Warum sind diese Anliegen wichtig?	8
3.4. Die Politik unternimmt nichts! Es braucht das Volk!	9
3.5. Der Initiativtext.....	10
4. Zahlen und Fakten zur Bevölkerungsexplosion.....	12
4.1. Wie hat sich unsere Bevölkerungszahl seit dem Jahr 2000 entwickelt?	12
4.2. Der Bundesrat versprach der Bevölkerung etwas ganz anderes.....	13
4.3. Komplette falsche Prognosen des Bundesrates: Statt 176'000 EU-Zuwanderer kamen über 1 Million!.....	14
4.4. Komplette falsche Annahmen: Bundesrat prognostizierte sogar Rückgang der Zuwanderung!.....	15
4.5. Vergleich Zuwanderung in die Schweiz: mit Kontingenten – mit EU-Personenfreizügigkeit.....	15
4.6. Rund 1,6 Millionen Zuwanderer seit Einführung der EU-Personenfreizügigkeit.....	16
4.7. Über 400'000 Grenzgänger – Tessin wird zum Armenhaus der Schweiz!	17
4.8. Die Schweiz wächst 16x schneller als Deutschland!	18
4.9. Über 655'000 Asylgesuche: Die Massen-Zuwanderung über die Asyl-Schiene.....	19
4.10. Wie hat sich der Ausländeranteil seit dem Jahr 2000 verändert?.....	20

4.11. Wie viele Ausländer wurden seit dem Jahr 2000 eingebürgert? Plus 1 Million!.....	20
4.12. Über 300'000 Personen: Wie viele Ausländer kamen 2025 tatsächlich neu in die Schweiz (brutto)?.....	21
4.13. Die enorme Brutto-Zuwanderung in die Schweiz (2002 bis 2025).....	22
4.14. Welche Ausländer-Kategorien gibt es in der Schweiz?	22
4.15. Kommen nur Arbeitskräfte in die Schweiz?.....	24
4.16. Kommen nur gesuchte «Fachkräfte» in die Schweiz?	24
4.17. Endlose Zuwanderungsspirale: Was 100'000 Einwohner zusätzlich bedeuten	25
4.18. Beispiel Gemeinde Pieterlen (BE): Wohin ungebremstes Wachstum führt	26
5. Wohnungsnot.....	27
5.1. Zuwanderung treibt Mieten in die Höhe	28
5.2. Wohnungsnot: Obwohl viel mehr gebaut wird!	29
5.3. Schweizer Mieter raus – Asylanten rein	29
6. Zubetonierung: Rund 1 m2 pro Sekunde!.....	31
6.1. Es wird eng, laut und grau in unserem Land	31
6.2. Zwei Mal der Zürichsee	32
6.3. Seit 2000 über 1,3 Millionen mehr Wohnungen	33
7. Bevölkerungsexplosion und Dichtestress.....	33
8. Stau und überfüllte Züge.....	34
9. Sinkende Bildungsqualität	36
9.1. Ein Viertel der Schweizer Schulabgänger kann nicht richtig lesen	36
9.2. Überforderte Schulen.....	37
9.3. Kanton Zürich: 150 von 500 Schulen mit Migrationsanteil von mehr als 40 Prozent	37
9.4. Enorme Zusatzkosten für Schulen, Klassen, Integration	38

9.5. Fast jeder dritte Uni-Student kommt aus dem Ausland	38
9.6. Schweizer Steuerzahler finanzieren 50'000 ausländische Studierende	39
10. Mehr Gewalt und Kriminalität.....	39
10.1. Asylanten stechen 17x häufiger mit einem Messer zu.....	40
10.2. Vier von fünf Gefängnis-Insassen sind Ausländer	40
11. Zuwanderung in den Sozialstaat	42
11.1. Jeder zweite Arbeitslose ist Zuwanderer	42
11.2. Sozialhilfequote von Asyl-Migranten: Über 80 Prozent! Schweizer 1,8 Prozent!	43
12. Umweltschädlicher Ressourcen-Verschleiss	44
12.1. Siedlungsabfälle plus 27,5%: wegen Zuwanderung	45
12.2. Die Böden können nicht mehr atmen	45
12.3. Stromverbrauch steigt wegen Zuwanderung – Versorgungssicherheit gefährdet	46
13. Landwirtschaft und Ernährungssicherheit unter Druck	47
13.1. Abnahme Landwirtschaftsflächen: Fläche Kanton Schaffhausen	47
13.2. Landwirtschaft und Ernährungssicherheit.....	48
14. Verlust von Kultur und Identität – schleichende Islamisierung	49
15. Die Profiteure der masslosen Zuwanderung	51
16. Die Verlierer der masslosen Zuwanderung	53
17. Darum braucht es ein JA zur Nachhaltigkeits-Initiative «Keine 10-Millionen-Schweiz!».....	54
Anhang: Quellen 100'000 Einwohner bedeuten zusätzlich	56

1. Warum es die Nachhaltigkeits-Initiative «Keine 10-Millionen-Schweiz!» braucht

Uns ist die Kontrolle entglitten. Die masslose Zuwanderung und deren negativen Folgen bestimmen fast überall unseren Alltag.

Wenn es so weitergeht, verliert die Schweiz ihre Identität. Viele Menschen sind besorgt: Sie wollen sich nicht plötzlich fremd im eigenen Land fühlen. Ob schleichende Islamisierung oder Expats, die nur noch Englisch reden: Es geht auch um den Schutz unserer Kultur und Identität – um unser Zusammenleben insgesamt.

Uns vereint, dass wir unser Land lieben. Wir alle wollen weiterhin in einem sicheren und wohlhabenden Land leben. Wir wollen, dass die Schweiz uns und unseren Familien weiterhin ein gutes Leben bietet. Dafür müssen wir die Zuwanderung begrenzen. Am 14. Juni kommt nun endlich die Nachhaltigkeits-Initiative «Keine 10-Millionen-Schweiz!» zur Abstimmung.

Wir alle sehen und spüren die Folgen der massiven Zuwanderung: Wohnungsnot, die Mieten werden immer teurer. Die Zubetonierung der Landschaft. Stau und überfüllte Züge. Steigende Kriminalität. Das Gesundheitswesen ist am Anschlag. In den Schulen sinkt die Bildungsqualität. Viele fühlen sich zunehmend fremd im eigenen Land.

Sehr hohe Zuwanderung

Die Schweiz hat Ende 2025 rund 9.1 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner. Die ständige Wohnbevölkerung hat innerhalb von 12 Jahren um 1 Million Menschen zugenommen. Der Hauptgrund ist die massive Zuwanderung. Aktuell kommen pro Jahr über 100 000 Personen zusätzlich in die Schweiz: aus der EU, aus Drittstaaten oder über das Asylsystem: viele aus fremden, islamischen Kulturen. Viele wandern in unseren Sozialstaat ein. Meldungen über Einbrüche, Gewaltverbrechen und Messerangriffe sind alltäglich geworden.

Wohnungsnot

Die Mieten werden immer teurer. Die meisten Schweizerinnen und Schweizer können sich kein Wohneigentum mehr leisten – obwohl viel mehr gebaut wird. Für die Wohnungsnot ist die massive Zuwanderung hauptverantwortlich.

**Natur und
Landwirtschaft
unter Druck**

Auch das Landschaftsbild verändert sich. Unsere schöne Schweiz wird jeden Tag mehr und mehr zubetoniert. Grünflächen und Wiesen verschwinden. Es wird immer enger und höher gebaut. Natur und Ökologie sind unter Druck. Die Lebensqualität nimmt ab.

**Schule am
Anschlag**

Die Schweiz war immer stolz auf ihr Bildungssystem. Doch die Entwicklung an den Schulen bereitet grosse Sorgen. Studien zeigen: Je mehr fremdsprachige Kinder in einer Schulklasse sind, desto tiefer ist das durchschnittliche Bildungsniveau. Ein Viertel der Schweizer Schulabgängerinnen und -abgänger kann nicht richtig lesen.

**Zuwanderung
verschärft
Fachkräftemangel**

Die Zuwanderung sorgt für noch mehr Zuwanderung. 100 000 Zuwandererinnen und Zuwanderer brauchen zusätzlich rund 45'000 Wohnungen und rund 2'200 Ärztinnen, Ärzte und Pflegende. Jahr für Jahr. Diese Endlos-Spirale ist nicht nachhaltig.

**Keine 10-Millionen-
Schweiz**

Die Nachhaltigkeits-Initiative sorgt für eine vernünftige Zuwanderung: Die ständige Wohnbevölkerung darf bis 2050 die 10-Millionen-Grenze nicht überschreiten. Das heisst: Es könnten immer noch rund 40 000 Personen und Fachkräfte pro Jahr einwandern.

**Ja zu einer
nachhaltigen
Entwicklung**

Die Initiative verpflichtet die Politik zu einer massvollen Zuwanderung in die Schweiz:

Ja zu einer nachhaltigen Bevölkerungsentwicklung statt zu einer ungebremsten Zuwanderung.

Ja zum Schutz der Umwelt und der Landschaft.

Ja zur Volksinitiative «Keine 10-Millionen-Schweiz! (Nachhaltigkeitsinitiative)»

www.nachhaltigkeitsinitiative.ch

2. Mitte-Ständeräte sind auch für kontrollierte Zuwanderung

Die FDP hat zusammen mit den linksgrünen Parteien die Nachhaltigkeits-Initiative im Nationalrat geschlossen abgelehnt.¹ Es zeigt, wie abgehoben gewisse Parteien und Politiker geworden sind: Ihnen sind die Probleme der Schweizer Bevölkerung egal, sie wollen nichts gegen die schädliche Massenzuwanderung tun.

Immerhin: Ständeräte der Mitte-Partei haben erkannt, dass es so nicht weitergehen kann, dass die Zuwanderung auf ein gesundes Mass reduziert werden muss. Der Appenzeller **Ständerat Daniel Fässler** brachte einen Gegenvorschlag ein, der aber von der Mehrheit im Ständerat abgelehnt wurde. Darauf stimmten Daniel Fässler und seine Urner Ständeratskollegin **Heidi Z'graggen** für die Nachhaltigkeits-Initiative. Fünf weitere Ständerätinnen und Ständeräte der Mitte-Partei enthielten sich der Stimme: Erich Ettlin (OW), Andrea Gmür (LU), Peter Hegglin (ZG), Fabio Regazzi (TI) und Beat Rieder (VS)². Sie sympathisieren mit dem Anliegen der Initiative, wollen sich aber nicht exponieren.

Auch im Nationalrat enthielten sich 6 Mitte-Parlamentarier und signalisierten damit ihre Sympathien für die Nachhaltigkeits-Initiative: Dominik Blunschy (SZ), Martin Candinas (GR), Regina Durrer (NW), Pius Kaufmann (LU), Markus Ritter (SG), Simon Stadler (UR). Der Innerrhoder Nationalrat **Thomas Rechsteiner** stimmte für die Nachhaltigkeits-Initiative.

3. Die Nachhaltigkeits-Initiative «Keine 10-Millionen-Schweiz!»

3.1. Was will die Initiative?

Die Volksinitiative «Keine 10-Millionen-Schweiz!» will eine nachhaltige Bevölkerungsentwicklung statt einer ungesteuerten Bevölkerungsexplosion.

- **Nachhaltige Bevölkerungsentwicklung** zum Schutz unserer Umwelt, der Infrastrukturen, der Gesundheitsversorgung, der Bildungseinrichtungen, der Stromversorgung und der Sozialwerke.
- Ständige Wohnbevölkerung darf **10 Millionen bis 2050** nicht überschreiten.
- Wenn **9,5 Millionen** überschritten sind, muss der Bundesrat Gegenmassnahmen ergreifen. Insbesondere im **Asylbereich**, beim **Familiennachzug** und bei **vorläufig Aufgenommenen** (Asylmigranten mit negativem Asylentscheid, die trotzdem in der Schweiz bleiben).

¹ [vote_52_31721.pdf](#)

² [Abstimmung_52_8032.pdf](#)

- Wenn der Grenzwert überschritten wird, müssen wachstumstreibende Verträge **neu verhandelt** werden. **Schutzklauseln** sind anzurufen.

Ab 2050 wird der Grenzwert jährlich um den **Geburtenüberschuss** angepasst.

3.2. Wie will die Initiative ihre Ziele erreichen?

Es geht um eine vernünftige Zuwanderung. **Auch mit Annahme der Initiative könnten immer noch rund 40'000 Personen pro Jahr in die Schweiz zuwandern.** Das sind immer noch 4- bis 5-mal mehr als der Bundesrat bei Einführung der Personenfreizügigkeit mit der EU versprach: Damals sprachen die Behörden von 8'000 bis maximal 10'000 Zuwanderern pro Jahr.

Für eine massvolle und nachhaltige Zuwanderung braucht es politischen Druck und konkrete Massnahmen.

Sobald die ständige Wohnbevölkerung 9,5 Millionen überschreitet, muss der Bundesrat spätestens Massnahmen treffen – insbesondere im Asylbereich und beim Familiennachzug.

Asylmigration: Es kann nicht sein, dass jedes Jahr zehntausende Asylmigranten aus der ganzen Welt in die Schweiz kommen. Dabei handelt es sich mehrheitlich um junge muslimische Männer. Kriminelle Schlepper organisieren die Routen nach Europa. Es ist ein Milliardengeschäft. Dafür wurde das Asylwesen nicht geschaffen. Diese Asylmigration ist eine gesellschaftliche Zeitbombe.

Familiennachzug: Dass Arbeitsmigranten ihre engsten Familienangehörigen mitnehmen wollen, ist klar. Nach gesundem Menschenverstand gehören dazu Ehepartner und minderjährige Kinder. Aber das EU-Recht geht viel weiter: Es dürfen auch erwachsene Kinder und Enkel kommen und sogar Grosseltern und Schwiegereltern. **Achtung:** Mit dem geplanten EU-Abkommen dürfen neu auch eingetragene Partner und Konkubinatspartner in die Schweiz geholt werden – ja selbst Onkel, Tanten und Cousins, wenn sie unterstützt werden oder im gleichen Haushalt gelebt haben. Dafür muss nicht einmal nachgewiesen werden, dass die Wohnung genug gross ist – und es können auch bereits Sozialleistungen bezogen werden. Es ist klar: Die neuen EU-Verträge werden die Zuwanderung zusätzlich anheizen.

Darum die Nachhaltigkeits-Initiative: Die ständige Wohnbevölkerung der Schweiz darf zehn Millionen bis 2050 keinesfalls überschreiten. Ansonsten muss der Bundesrat die bevölkerungstreibenden internationalen Verträge kündigen.

3.3. Warum sind diese Anliegen wichtig?

Wir alle wollen eine lebenswerte Schweiz. Wir wollen, dass auch nachfolgende Generationen in Wohlstand, Frieden und in einer schönen Landschaft leben können.

Fast **alle Probleme**, unter denen die Schweiz zu leiden hat, hängen zusammen mit dem masslosen **Bevölkerungswachstum** der letzten Jahre und Jahrzehnte. Dabei sind die Ressourcen unseres kleinen Landes in jeder Hinsicht beschränkt. Neben den

dringend benötigten Landwirtschaftsflächen besteht ein Grossteil der Schweiz aus Wald, Gebirge und Gewässern. Die Siedlungsfläche macht nur gerade 7,5 Prozent der Gesamtfläche aus. Hier wird alles hineingezwängt.

Bund und Kantone müssen eine nachhaltige Bevölkerungsentwicklung zum Schutz unserer Umwelt und im Interesse der Leistungsfähigkeit der Infrastrukturen, der Gesundheitsversorgung, der Bildungseinrichtungen, der Stromversorgung und der Sozialwerke gewährleisten.

Denn die Entwicklung ist besorgniserregend:

- Zubetonierung unserer Natur
- Wohnungsmangel. Explodierende Mieten
- Verstopfte Strassen. Verstopfter ÖV
- Zerstörung der Zukunfts-Chancen unserer Kinder
- Überforderte Schulen
- Steigende Ausländer-Kriminalität
- Umweltschädigender Ressourcenverschleiss
- Immer weniger Landwirtschaftsflächen
- Verlust von Kultur und Identität – schleichende Islamisierung
- Direkte Einwanderung in unsere Sozialsysteme
- Verdrängung von älteren Schweizer Arbeitnehmenden

3.4. Die Politik unternimmt nichts! Es braucht das Volk!

Ein freies und selbstbestimmtes Land wie die Schweiz hat die Einwanderung selber zu steuern – so wie dies die meisten erfolgreichen Länder der Welt tun. Unter Führung der SVP des Kantons Zürich kamen die Unterschriften für die Volksinitiative «Keine 10-Millionen-Schweiz (Nachhaltigkeits-Initiative)» in Rekordzeit zusammen. Es braucht den Druck des Volks, denn im Parlament herrscht Verweigerungshaltung:

Nicht-Umsetzung Masseneinwanderungs-Initiative: Obwohl eine Mehrheit des Volkes und der Kantone 2014 der Masseneinwanderungs-Initiative zugestimmt hat, wurde diese nicht umgesetzt: eine eigenständige Steuerung der Zuwanderung durch Höchstzahlen und Kontingente (inklusive Asyl), Inländervorrang bei der Vergabe von Stellen und ein Verbot internationaler Verträge, die die Zuwanderung weiter antreiben. Nicht eine dieser Forderungen, die heute in der Bundesverfassung stehen, wurde umgesetzt!

Kriminelle Ausländer werden nicht ausgeschafft: Das Mitte-links-Parlament hat die Ausschaffungsinitiative der SVP so verwässert, dass die Gerichte viel zu viel Spielraum haben und sogar schwerkriminelle Ausländer in der Schweiz bleiben dürfen wegen der sogenannten «Härtefall-Regelung». Wie zum Beispiel der kosovarische Dauer-Kriminelle Kushtrim D. (mehrere Raubüberfälle)³ oder sein Landsmann und «IV-Rentner» Burim G., der trotz zahlreicher schwerer Vorstrafen, nicht ausgeschafft wurde, sondern von einem linken Richter-Gremium mit einer «vorläufigen Aufnahme»

³ [Beispiele von Verurteilten, die nicht ausgeschafft wurden - Blick](#)

belohnt wurde. Der «IV-Rentner» hat unlängst einen orthodoxen Juden in Zürich verprügelt und antisemitisch beschimpft⁴.

Ungebremste Asyl-Migration: Jährlich kommen 25'000 bis 30'000 Asyl-Migranten aus der ganzen Welt in die Schweiz. Sie durchqueren dabei sichere Nachbarstaaten und kommen illegal, mit Hilfe von kriminellen Schleppern zu uns. Vorwiegend junge Männer aus muslimischen Ländern. Die Top Five-Länder bei den Asylgesuchstellern sind Afghanistan, Eritrea, Türkei, Algerien und Somalia. Alles Nationalitäten, die in der Polizeilichen Kriminalstatistik negativ herausstechen.

Auch die Wirtschaftsverbände und die anderen Parteien müssen sich die Frage stellen lassen: **Wollen Sie lieber pro Jahr 25'000 Fachkräfte in die Schweiz holen – oder 25'000 Asylanten aus der ganzen Welt in die Schweiz lassen mit Hilfe von kriminellen Schlepperorganisationen?** Wer eine kontrollierte Zuwanderung will statt die gefährliche Asyl-Migration, unterstützt die Nachhaltigkeits-Initiative.

3.5. Der Initiativtext

Eidgenössische (Nachhaltigkeitsinitiative)»	Volksinitiative	«Keine	10-Millionen-Schweiz!
--	------------------------	---------------	------------------------------

Die Bundesverfassung wird wie folgt geändert:

Art. 73a Nachhaltige Bevölkerungsentwicklung

1. Die ständige Wohnbevölkerung der Schweiz darf zehn Millionen Menschen vor dem Jahr 2050 nicht überschreiten. Ab 2050 kann der Bundesrat den Grenzwert jährlich durch Verordnung um den Geburtenüberschuss anpassen. Der Bund stellt sicher, dass der Grenzwert eingehalten wird.

2. Bund und Kantone treffen im Rahmen ihrer Zuständigkeiten Massnahmen für eine nachhaltige Bevölkerungsentwicklung, insbesondere zum Schutz der Umwelt und im Interesse der dauerhaften Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen, der Leistungsfähigkeit der Infrastrukturen, der Gesundheitsversorgung und der schweizerischen Sozialversicherungen.

3. Die ständige Wohnbevölkerung umfasst alle schweizerischen Staatsangehörigen mit einem Hauptwohnsitz in der Schweiz sowie alle ausländischen Staatsangehörigen mit einem Aufenthaltstitel für mindestens zwölf Monate oder mit einer Aufenthaltsdauer in der Schweiz von mindestens zwölf Monaten.

Art. 197 Ziff. 15¹

15. Übergangsbestimmungen zu Art. 73a (Nachhaltige Bevölkerungsentwicklung)

1. Überschreitet die ständige Wohnbevölkerung der Schweiz vor dem Jahr 2050 neuneinhalb Millionen Menschen, so treffen der Bundesrat und die Bundesversammlung im Rahmen ihrer Zuständigkeiten Massnahmen im Hinblick auf die Einhaltung des Grenzwertes gemäss Artikel 73a Absatz 1, insbesondere im Asylbereich und beim Familiennachzug. Der Bundesrat unterbreitet der Bundesversammlung einen entsprechenden Gesetzesentwurf. Ab dem Zeitpunkt der Überschreitung erhalten vorläufig Aufgenommene keine Aufenthalts- oder Niederlassungsbewilligung, kein Schweizer Bürgerrecht und kein anderweitiges Bleiberecht.

⁴ [Zürich: Kosovare verprügelt orthodoxen Juden und äussert sich antisemitisch](#)

Vorbehalten sind die zwingenden Bestimmungen des Völkerrechts. Der Bundesrat strebt ausserdem im Hinblick auf die Einhaltung des Grenzwertes gemäss Artikel 73a Absatz 1 die Neuverhandlung bevölkerungswachstumstreibender internationaler Übereinkommen, seien sie rechtsverbindlich oder nicht, oder die Aushandlung von Ausnahme- oder Schutzklauseln an. Sehen Übereinkommen solche Klauseln vor, so ruft der Bundesrat sie an.

2. Überschreitet die ständige Wohnbevölkerung der Schweiz den Grenzwert gemäss Artikel 73a Absatz 1, so treffen der Bundesrat und die Bundesversammlung alle ihnen zur Verfügung stehenden Massnahmen zur Einhaltung des Grenzwertes. Absatz 1 gilt entsprechend. Jedoch sind internationale Übereinkommen im Sinn von Absatz 1 auf den nächstmöglichen Termin zu kündigen, insbesondere der Globale Pakt vom 19. Dezember 2018 für eine sichere, geordnete und reguläre Migration (UNO-Migrationspakt), falls die Schweiz diesen unterzeichnet hat. Ist der Grenzwert gemäss Artikel 73a Absatz 1 nach Ablauf von zwei Jahren seit seiner erstmaligen Überschreitung noch nicht wieder eingehalten und konnten bis dahin keine Ausnahme- oder Schutzklauseln ausgehandelt oder angerufen werden, mit denen die Einhaltung des Grenzwertes gemäss Artikel 73a Absatz 1 erreicht wird, so ist auch das Abkommen vom 21. Juni 1999 zwischen der Schweizerischen Eidgenossenschaft einerseits und der Europäischen Gemeinschaft und ihren Mitgliedstaaten andererseits über die Freizügigkeit (Personenfreizügigkeitsabkommen) auf den nächstmöglichen Termin zu kündigen.

3. Der Bundesrat erlässt die Ausführungsbestimmungen in Form einer Verordnung innerhalb eines Jahres nach Annahme von Artikel 73a durch Volk und Stände. Die Verordnung gilt bis zum Inkrafttreten der von der Bundesversammlung erlassenen Ausführungsbestimmungen.

4. Zahlen und Fakten zur Bevölkerungsexplosion

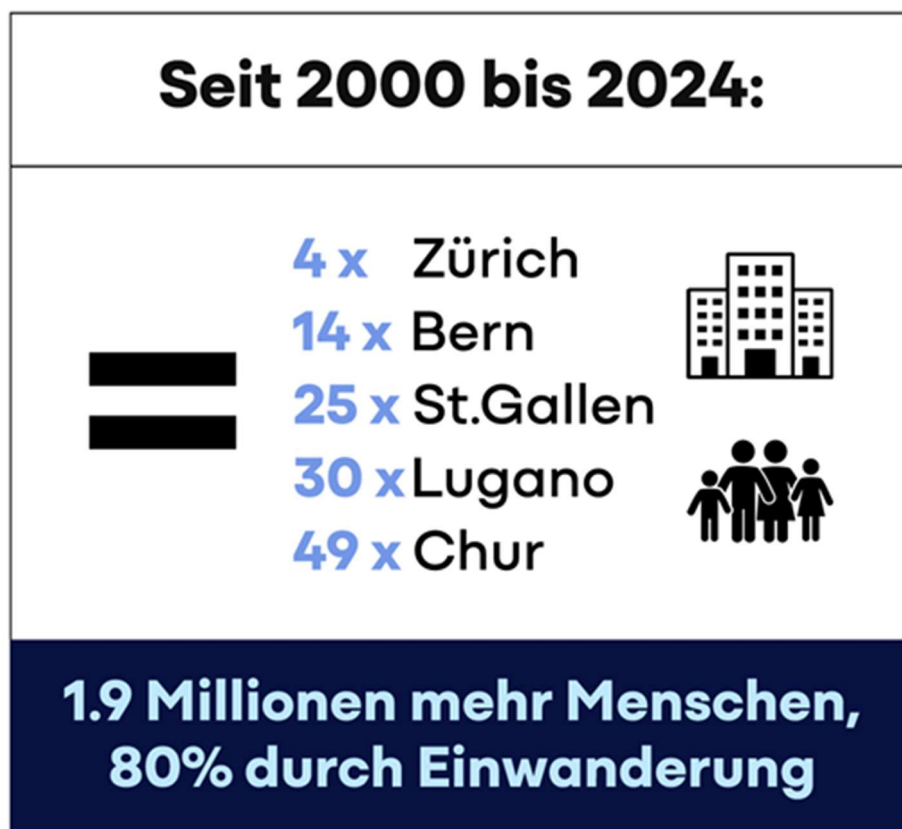
4.1. Wie hat sich unsere Bevölkerungszahl seit dem Jahr 2000 entwickelt?

Bevölkerung Schweiz 2000:
7'164'000 Personen

Bevölkerung Schweiz 2025:
9'140'000 Personen (Schätzung)

Die Bevölkerung ist von 2000 bis 2025 um 1,97 Millionen oder 27 Prozent gewachsen!⁵

Hauptgrund der Bevölkerungsexplosion: Die unkontrollierte Massenzuwanderung aus der EU, aus anderen Staaten und aufgrund des Asyls. Sogar die «Sonntagszeitung» warnt vor der überbordenden Zuwanderung: «Die Schweiz wächst viel schneller als vergleichbare Länder». Die Folgen für Umwelt, Infrastruktur und Zusammenleben seien frappant: «Immer mehr Grünfläche wird zugebaut, der Verkehr stockt zunehmend, die CO2-Ziele zu erreichen, wird trotz grosser Sporbemühungen umso schwieriger.» Die hohe Zuwanderung verändere die Gesellschaft, das Land wachse in die Breite, die Infrastrukturen seien an der Belastungsgrenze und Umwelt sowie Landschaft würden leiden.⁶



⁵ [Bevölkerungswachstum Schweiz – Facts4Future](#)

Bundesamt für Statistik [Bilanz der ständigen Wohnbevölkerung, 1861-2024 - 1861-2024 | Daten - Tabelle](#)

⁶ Ders.: Willkommen in der 9-Millionen-Schweiz, in: Sonntagszeitung, 1.1.2023, S. 2.

Jahr	Ständige Wohnbevölkerung	Netto- Zuwachs
2000	7 164 444	39 611
2001	7 197 638	58 015
2002	7 255 653	58 200
2003	7 313 853	50 295
2004	7 364 148	50 954
2005	7 415 102	44 026
2006	7 459 128	49 611
2007	7 508 739	84 755
2008	7 593 494	108 362
2009	7 701 856	83 950
2010	7 785 806	78 206
2011	7 870 134	84 528
2012	7 954 662	84 398
2013	8 039 060	100 571
2014	8 139 631	98 035
2015	8 237 666	89 460
2016	8 327 126	92 424
2017	8 419 550	64 580
2018	8 484 130	60 397
2019	8 544 527	61 506
2020	8 606 033	64 267
2021	8 670 300	68 491
2022	8 738 791	76 594
2023	8 815 385	146 873
2024	8 962 258	88 771
2025*	ca. 9 145 000	ca. 90 000

*Schätzung. Die genaue Statistik wird normalerweise im August veröffentlicht

4.2. Der Bundesrat versprach der Bevölkerung etwas ganz anderes

Vor der Abstimmung zur Personenfreizügigkeit mit der EU sagte der Bundesrat, es kommen 8'000 Personen zusätzlich pro Jahr in die Schweiz. Die SVP warnte dagegen vor einer starken Bevölkerungszunahme – der Bundesrat wiegelte ab. Und zwar in den offiziellen Unterlagen des Bundesrates (Abstimmungsbüchlein und Botschaft des Bundesrates).

	«Wie die Erfahrungen in der EU zeigen, sind die Ängste des Referendums-komitees, die Einwanderung aus EU-Staaten werde stark zunehmen, nicht begründet. In Wirklichkeit sind die Wanderungsbewegungen innerhalb der EU gering.» Abstimmungsbüchlein vom 21. Mai 2000 «Plausibilitätsüberlegungen lassen eine Obergrenze des Einwanderungspotentials von (netto) 10'000 EU-Angehörigen vermuten. Eine höhere Wahrscheinlichkeit hat jedoch die Erwartung, dass das Einwanderungspotential (netto) weniger als 8'000 EU-Angehörige pro Jahr erreichen dürfte.»⁷
---	---

4.3. Komplette falsche Prognosen des Bundesrates: Statt 176'000 EU-Zuwanderer kamen über 1 Million!

Pro Jahr strömen aktuell rund **100'000 Personen zusätzlich** in die Schweiz: EU/Drittstaaten/Asyl. Wenn die Versprechen des Bundesrates gestimmt hätten, wären statt 1'037'000 EU-Zuwanderern nur rund 176'000 gekommen.

Den Prognosen der Behörden ist nicht zu trauen. Beim geplanten EU-Unterwerfungsvertrag behauptet der Bundesrat, er könne mit einer «Schutzklausel» die Zuwanderung in die Schweiz eigenständig steuern. Das ist falsch: Die Möglichkeiten der EU-Zuwanderung werden sogar ausgebaut.

⁷ Straubhaar, Thomas (1999): Integration und Arbeitsmarkt: Auswirkungen einer Annäherung der Schweiz an die Europäische Union. (Schriftenreihe des Bundesamtes für Wirtschaft und Arbeit, Nr. 3), Bundesamt für Wirtschaft und Arbeit, Bern.



4.4. Komplette falsche Annahmen: Bundesrat prognostizierte sogar Rückgang der Zuwanderung!

Im Jahr 2005 prognostizierte der Bundesrat eine Zunahme der Bevölkerung auf 8,2 Millionen im Jahr 2036. Tatsächlich erreichten wir diese Zahl schon 2014.

«Gemäss dem neuen Referenzszenario des Bundesamtes für Statistik (BFS) wird sich die ständige Wohnbevölkerung der Schweiz von 7,4 Millionen Anfang 2005 auf 8,2 Millionen im Jahr 2036 erhöhen und dann leicht auf 8,1 Millionen im Jahr 2050 sinken.»⁸

Bundesamt für Statistik rechnete noch 2005 mit einem Wanderungssaldo aus EU/EFTA von 10 000 Personen/Jahr.

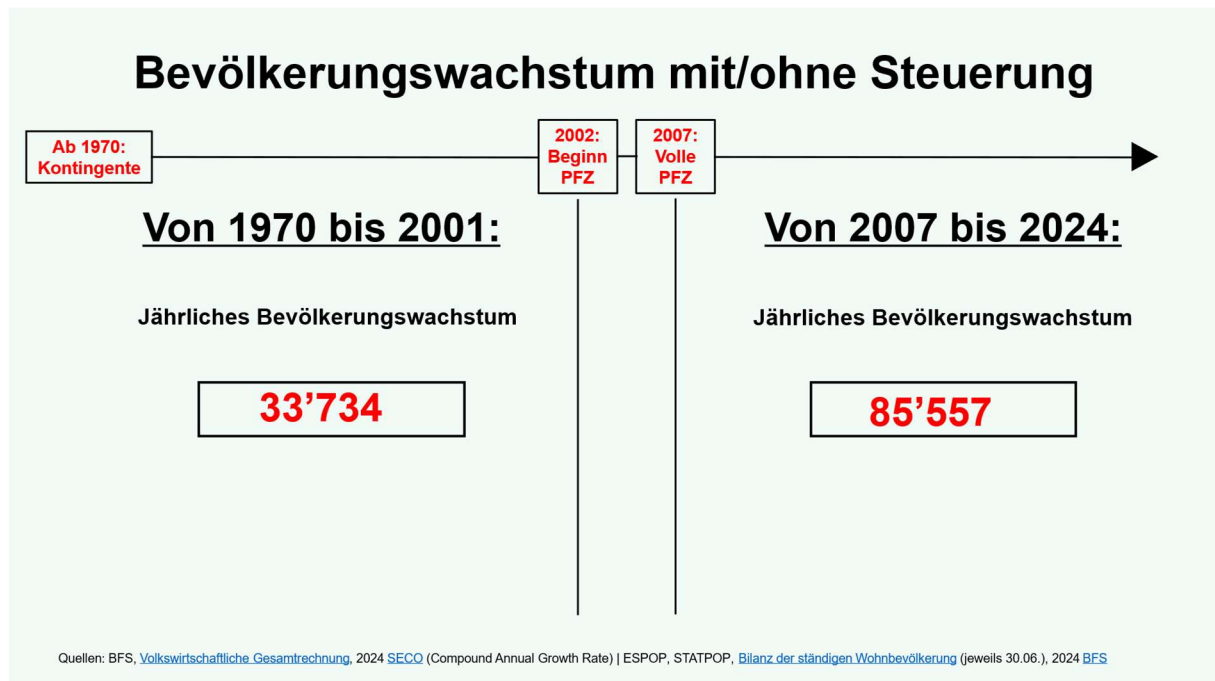
Entwicklung der Schweizer Bevölkerung bis 2014: bereits 8,24 Millionen – statt 2036! Schweizer Bevölkerung 2025: bereits über 9 Millionen!

4.5. Vergleich Zuwanderung in die Schweiz: mit Kontingenten – mit EU-Personenfreizügigkeit

Vor der Personenfreizügigkeit mit der EU wurde die Zuwanderung in die Schweiz gesteuert: Mit jährlichen Kontingenten. Die Unternehmen bekamen ebenfalls ihre Fachkräfte – aber ohne Massenzuwanderung. Mit etwas mehr Aufwand, aber im Gesamtinteresse der Schweiz.

⁸ BfS: Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 2005-2050, Neuchâtel 2006

Wegen der unkontrollierten Zuwanderung kommen jetzt **pro Jahr durchschnittlich 51'823 Personen MEHR** in die Schweiz als mit der Steuerung durch Kontingente. Diese Zuwanderungsexplosion ist für unser Land nicht mehr verkraftbar.



4.6. Rund 1,6 Millionen Zuwanderer seit Einführung der EU-Personenfreizügigkeit



Die masslose Zuwanderung seit der Einführung der Personenfreizügigkeit im Jahr 2002 zeigt sich auch in der starken Zunahme der ständigen Wohnbevölkerung. **Diese hat in den letzten 24 Jahren gemäss Bundesamt für Statistik von 7,25 Millionen um 1,9 Millionen auf 9,14 Millionen Ende 2025 zugenommen.** Zur nicht ständigen ausländischen Wohnbevölkerung zählen Personen im Asylprozess (Ausweise N, S und F) mit unter 12 Monaten Anwesenheitsdauer sowie Personen mit Kurzaufenthaltsbewilligung von unter 12 Monaten wie beispielsweise Studenten.

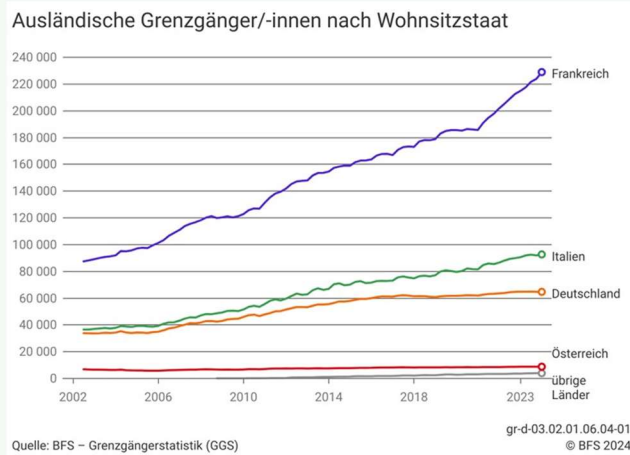
4.7. Über 400'000 Grenzgänger – Tessin wird zum Armenhaus der Schweiz!

Die Zahl der Grenzgänger hat sich mehr als verdoppelt. Mittlerweile ist jeder vierte Erwerbstätige im Kanton Genf ein Grenzgänger. Im Kanton Tessin sind es sogar fast 30 Prozent. Seit Einführung der Personenfreizügigkeit mit der EU ist die Zahl der Grenzgänger massiv gestiegen ist: Von 164'717 im Jahr 2002 auf aktuell 406'946. Zum Vergleich: Die kleine Schweiz hat mehr Grenzgänger als Frankreich und Deutschland zusammen, die nur auf rund 230'000 Grenzpendler kommen!

Die Entwicklung im Tessin ist dramatisch: «Fast jede vierte Person im Tessin lebt am Rand der Armut. Ein Problem: **Die Löhne im Tessin sind wegen des niedrigen Lohnniveaus in Italien häufig auch tiefer.**»⁹ Der Grund: Italienische Grenzgänger strömen ins Tessin, verdrängen die einheimischen Arbeitnehmer und drücken die Löhne. Sie profitieren von den höheren Löhnen in der Schweiz – und von den tieferen Lebenskosten zu Hause. «Das Tessin wird zum Armenhaus der Schweiz.» Diese Entwicklung ist weder nachhaltig noch fair.

⁹ Darum sind im Tessin so viele Menschen arm - Blick

Über 400'000 Grenzgänger



Zahl der Grenzgänger mit
Personenfreizügigkeit
massiv gestiegen:
Von 164'717 (2002) auf
406'946 (2024)

Anteil der ausländischen
Grenzgänger an allen
Erwerbstätigen
Tessin: 28,5%
Genf: 24,3%
Jura: 19,8%

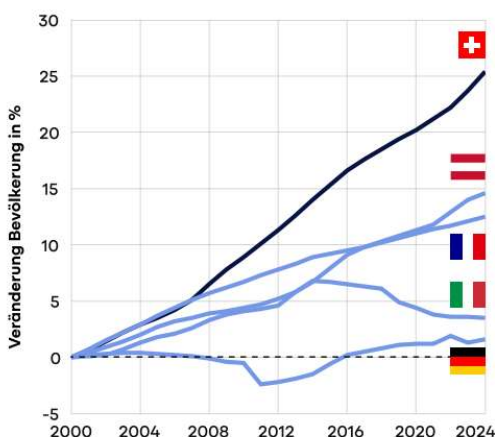
4.8. Die Schweiz wächst 16x schneller als Deutschland!

Die Schweiz wächst im Vergleich viel schneller als ihre Nachbarstaaten. Obwohl es bei uns viel enger ist. Die Schweiz ist flächenmässig nicht nur viel kleiner: der Hauptteil der Bevölkerung drängt sich ins Mittelland und in die Region des Genfersees. Denn 60 Prozent der Schweiz sind gar nicht bewohnbar, sondern Berge, Gewässer und Wälder. Die Landwirtschaftsfläche macht rund 35 Prozent aus. Reine Siedlungsfläche sind nur 7 Prozent der Schweiz. Hier wird die ganze Bevölkerung hineingestopft.

Die Zuwanderung hat ein Ausmass angenommen, das nicht mehr zu bewältigen ist. Die Mehrheit der Bevölkerung leidet unter den negativen Folgen der masslosen Zuwanderung. [Bevölkerungswachstum in Nachbarländern – Facts4Future](#)

Bevölkerungswachstum in Nachbarländern

facts⁴
FUTURE



Bevölkerungswachstum

2000-2024, gemäss Weltbank-Daten (UNO)

	CH	+25.4 %
	AT	+14.6 %
	FR	+12.5 %
	IT	+3.5 %
	DE	+1.6 %

**16-mal schneller als
in Deutschland**

Quelle für Zahlenmaterial: World Bank (SP.POP.TOTL, diverse Quellen)

CC BY-ND 4.0

4.9. Über 655'000 Asylgesuche: Die Massen-Zuwanderung über die Asyl-Schiene

Bei den Zuwanderungszahlen herrscht keine Transparenz. Bewusst unterschlagen wird die Asyl-Zuwanderung. Asylanten werden nicht zur ständigen ausländischen Bevölkerung gestellt – obwohl die Mehrheit in der Schweiz bleibt – auch jene Asylmigranten mit negativem Asyl-Entscheid.

Seit dem Jahr 2000 wurden über 655'000 asylrechtliche Gesuche in der Schweiz gestellt.¹⁰

Asylgesuche:	530'000
Schutzstatus S:	125'000
Total:	655'000

Anteil anerkannte Flüchtlinge:	17 % = rund 94'000
Personen im Asylsystem	rund 235'000
Rest:	untergetaucht, illegal, abgereist, keiner weiss genau Bescheid

Die Mehrheit der Asyl-Migranten lebt vom Sozialstaat, also von den Schweizer Steuerzahlern. Kosten allein auf Bundesebene: 4 Milliarden Franken im Jahr. Dazu kommen Milliardenkosten in den Gemeinden und Kantonen.

Die Mehrheit der Asyl-Migranten sind junge muslimische Männer: aus Afrika, aus der Türkei, aus dem Nahen Osten und aus Afghanistan.

¹⁰

<https://www.sem.admin.ch/dam/sem/de/data/publiservice/statistik/asylstatistik/uebersichten/gesuche-nation-ab-1986.xlsx.download.xlsx/gesuche-nation-ab-1986-d.xlsx>
Asylstatistik Januar 2026

➔ **Trotz der Probleme und Kosten holen die anderen Parteien noch mehr Asyl-Migranten in die Schweiz!**

Claudia Krachtovil, Direktorin des Gemeindeverbandes: «Es droht ein Kollaps des Asylsystems.»¹¹

Der Zürcher Sicherheitsdirektor Mario Fehr (früher SP): «Die schweizerische Asylpolitik grenzt an Realitätsverweigerung.»¹²

4.10. Wie hat sich der Ausländeranteil seit dem Jahr 2000 verändert?

Ausländeranteil 2000:
1'537'000 Personen (21%)

Ausländeranteil 2024:
2'414'408 (ca. 28%)

Das ist ein Plus von fast 900'000 Ausländern. Zusätzlich wurden über 1 Million Ausländer eingebürgert.

4.11. Wie viele Ausländer wurden seit dem Jahr 2000 eingebürgert? Plus 1 Million!

Einbürgerungen seit 2000:
Total 1'037'000 Personen¹³

Migrationshintergrund:
41% der Bevölkerung!¹⁴

In vielen Schulklassen werden Schweizer Kinder oder Kinder, die eine der Landessprachen sprechen, zur Minderheit.

Jahr	Anzahl Einbürgerungen	Kumuliert
2000	30'452	30'452
2001	30'075	60'527
2002	38'833	99'360
2003	37'070	136'430
2004	36'957	173'387
2005	39'753	213'140
2006	47'607	260'747

¹¹ [Warnung vor Asylkollaps: Oberste Gemeindevertreterin kritisiert den Bund](#)

¹² [Grenze Deutschland: Mario Fehr kritisiert verschärfte Kontrollen](#)

¹³ [Einbürgerungen SEM](#) Einbürgerungen seit 1987

¹⁴ [41 Prozent der Menschen in der Schweiz mit Migrationshintergrund - News - SRF](#)

2007	45'042	305'789
2008	45'309	351'098
2009	44'957	396'055
2010	40'407	436'462
2011	37'894	474'356
2012	35'060	509'416
2013	36'292	545'708
2014	35'187	580'895
2015	42'703	623'598
2016	42'974	666'572
2017	46'060	712'632
2018	44'141	756'773
2019	42'050	798'823
2020	35'191	834'014
2021	37'647	871'661
2022	41'890	913'551
2023	41'701	955'252
2024	40'685	995'937
2025	41'838	1'037'775
Total		1'037'775

4.12. Über 300'000 Personen: Wie viele Ausländer kamen 2025 tatsächlich neu in die Schweiz (brutto)?

Um das Ausmass der Zuwanderung zu verschleiern, wird offiziell nur die Netto-Zuwanderung verkündet: das sogenannte «Wanderungssaldo», die Zahl der Zugewanderten minus die Zahl der Ausgewanderten. Dabei beschränkt man sich auf die ständige ausländische Wohnbevölkerung.

Tatsächlich ist die jährliche Zuwanderung viel höher: 2025 kamen über 300'000 Personen neu in die Schweiz¹⁵. Diese enorme Zahl muss integriert werden. Diese 300'000 Personen brauchen Wohnungen, Züge, Busse, Strassen. Sie profitieren von unserem Bildungs- und Gesundheitssystem.

Zuwanderung ständige ausländische Wohnbevölkerung: 165'000

Zuwanderung nicht-ständige ausländische Wohnbevölkerung: 99'000

Zuwanderung Asylbereich (Asylgesuche und Schutzstatus S): 39'000

TOTAL Brutto-Zuwanderung: rund 304'000 in einem Jahr (2025)

Das heisst, die Schweiz muss in einem Jahr über 300'000 Personen aufnehmen und integrieren. Das überfordert unser ganzes System.

¹⁵ [Jahresstatistik Zuwanderung 2025](#)

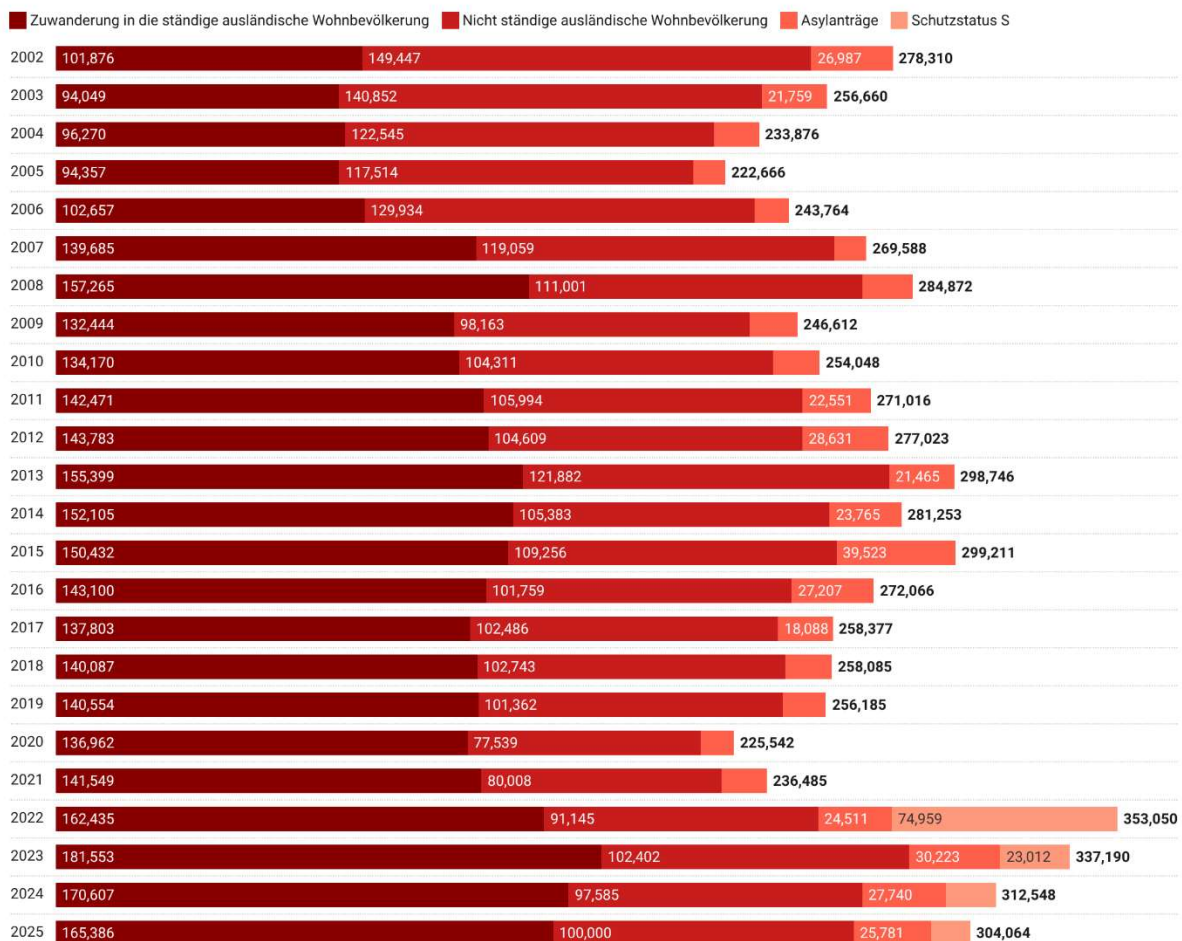
4.13. Die enorme Brutto-Zuwanderung in die Schweiz (2002 bis 2025)

Die jährliche Brutto-Zuwanderung in die Schweiz ist enorm. **Im Schnitt kommen jedes Jahr 272'558 Personen neu in die Schweiz.** EU-Zuwanderung, Familiennachzug, Personen aus Drittstaaten, Asyl-Migranten, Kurzaufenthalter, Studierende usw.

Faktisch muss die Schweiz jedes Jahr die Brutto-Zuwanderung bewältigen und integrieren. Aktuell über 300'000 Personen. Sie alle brauchen Wohnungen, Züge, Busse, Strassen, Bildungseinrichtungen, Gesundheitsversorgung, Integrationsleistungen. Seit Einführung der EU-Personenfreizügigkeit sind zwischen 222'666 (2005) und 353'050 (2022) Personen neu in die Schweiz gekommen. **Sogar im Pandemie-Jahr 2020 sind über 225'000 Personen in die Schweiz eingewandert.**

Brutto-Zuwanderung Schweiz 2002 bis 2025

EU/EFTA, Drittstaaten, Asylanträge und Schutzstatus S



Quelle: Staatssekretariat für Migration SEM • Erstellt mit Datawrapper

4.14. Welche Ausländer-Kategorien gibt es in der Schweiz?

Ständige Wohnbevölkerung

Die ständige Wohnbevölkerung in der Schweiz umfasst alle Schweizer Staatsangehörigen mit Hauptwohnsitz sowie ausländische Staatsangehörige mit einer Aufenthalts- oder Niederlassungsbewilligung (Ausweis B oder C) für mindestens 12 Monate. Auch Personen im Asylprozess mit einer Gesamtaufenthaltsdauer von über einem Jahr werden dazugezählt.

Ständige ausländische Wohnbevölkerung

Die **ständige ausländische Wohnbevölkerung** der Schweiz umfasst alle Personen ohne Schweizer Bürgerrecht, die über eine Aufenthalts- oder Niederlassungsbewilligung für eine Dauer von **mindestens 12 Monaten** verfügen.

Nicht-ständige ausländische Wohnbevölkerung

Alle ausländischen Staatsangehörigen, die sich für **weniger als 12 Monate** am Stück im Land aufhalten

- **Kurzaufenthalter (Ausweis L):** Personen, die für eine befristete Zeit (oft für Arbeit oder Ausbildung) in der Schweiz sind.
- **Asylsuchende (Ausweis N):** Personen im laufenden Asylverfahren mit einer Aufenthaltsdauer unter 12 Monaten.
- **Vorläufig Aufgenommene (Ausweis F):** Personen, deren Wegweisung aufgeschoben wurde, sofern sie weniger als ein Jahr im Land sind.
- **Schutzbedürftige (Ausweis S):** Personen (z. B. aus der Ukraine), solange sie sich weniger als 12 Monate in der Schweiz aufhalten.

Asyl-Kategorien

- **Asylsuchende (Ausweis N):** Diese Personen haben ein Asylgesuch gestellt, über das noch nicht rechtskräftig entschieden wurde.
- **Anerkannte Flüchtlinge (Ausweis B):** Personen, denen die Flüchtlingseigenschaft gemäss Genfer Konvention zuerkannt und Asyl gewährt wurde. Status: Jahresaufenthaltsbewilligung, die verlängert wird und nach 10 Jahren in eine Niederlassungsbewilligung (Ausweis C) umgewandelt werden kann.
- **Vorläufig Aufgenommene (Ausweis F):** Personen mit negativem Asylentscheid, deren Wegweisung aber angeblich unzulässig, unzumutbar oder unmöglich ist:
- **Schutzbedürftige (Ausweis S):** Dieser Status dient der vorübergehenden Aufnahme einer Gruppe von Personen bei einer massiven Fluchtsituation (z. B. Ukraine-Krieg).
Besonderheit: Das ordentliche Asylverfahren wird für diese Gruppe übersprungen
Rechte: Sofortiges Recht auf Erwerbstätigkeit und Familiennachzug.
- **Schutzbedürftige ohne Aufenthaltsbewilligung:** Dazu zählen Personen, deren Schutzstatus noch nicht definitiv erteilt wurde oder deren Gesuch abgewiesen wurde, die sich aber noch im Land befinden (z. B. Nothilfeempfänger).

Illegale («Sans-Papiers»): Personen, die sich ohne Aufenthaltserlaubnis, also illegal, in der Schweiz aufhalten. Untergetauchte Asilmigranten, Kriminelle, andere Personen, die illegal in die Schweiz eingereist sind. Von den Linken wird diese Gruppe beschönigend «Sans Papiers» genannt. Personen ohne Dokumente.

Illegale

EFTA-Staaten: Europäische Freihandelsassoziation (EFTA) besteht aus vier Mitgliedstaaten: **Island, Liechtenstein, Norwegen und der Schweiz**. Diese Länder gründeten die Organisation 1960 als Alternative zur heutigen Europäischen Union (EU), um den Freihandel zu fördern. Diese vier Länder sind bis heute unabhängig geblieben und haben einen deutlichen höheren Wohlstand als die EU-Mitgliedstaaten: Laut [Eurostat](#) lag das BIP pro Kopf (in Kaufkraftstandards) in **Norwegen** um **60 %**, in der **Schweiz** um **51 %** und in **Island** um **31 %** über dem EU-Durchschnitt.

Drittstaaten: alle Staaten ausserhalb von EU/EFTA.

4.15. Kommen nur Arbeitskräfte in die Schweiz?

SP-Nationalrätin Jacquelin Badran behauptet: «90 Prozent unserer Zuwanderung ist Arbeitsmigration.»¹⁶

2024 kamen 27'740 Asylanten in die Schweiz.

42'433 Personen kamen dank Familiennachzug in die Schweiz.

Als Erwerbstätige kamen 82'677 Personen in die Schweiz. Dazu zählen auch Teilzeit-Angestellte.

Die Arbeitsmigration beträgt nicht 90 Prozent, wie Frau Badran erzählt. Sondern höchstens 54 Prozent.

4.16. Kommen nur gesuchte «Fachkräfte» in die Schweiz?

Die Befürworter der hohen Zuwanderung behaupten, dass insbesondere Personen aus dem EU/EFTA-Raum als gesuchte Fachkräfte in unseren Arbeitsmarkt einwandern. Tatsächlich kommen viele in Branchen mit hoher Arbeitslosigkeit.¹⁷

Zuwanderung 2025 total:	165'386
Zuwanderer 2025 mit Arbeitsstelle:	93'086
Zuwanderer 2025 ohne Arbeit:	72'300

Zuwanderung trotz Arbeitslosigkeit: Es kommen 165'385 Zuwanderer, obwohl die Schweiz bereits 256'000 Arbeitslose hat. Zudem kommt ein Grossteil der Arbeitsmigranten in Branchen mit hoher Arbeitslosigkeit:

Gastgewerbe:	13'650 Zuwanderer – hier sind rund 11'300 Personen arbeitslos
Handel:	8'623 Personen – hier sind rund 19'400 Personen arbeitslos
Baugewerbe:	3'106 Personen – hier sind rund 13'600 Personen arbeitslos

Rund 30 Prozent der Arbeitsmigranten (25'376) kommen in Branchen mit hoher Arbeitslosigkeit.

¹⁶ Tele Züri, Dezember 2025

¹⁷ Die Mär von der Zuwanderung in den Arbeitsmarkt. Nebelspalter, 27.02.2026

4.17. Endlose Zuwanderungsspirale: Was 100'000 Einwohner zusätzlich bedeuten

Obwohl die Schweiz seit dem Jahr 2000 um fast 2 Millionen Einwohner gewachsen ist und sich die Zahl der Grenzgänger mehr als verdoppelt hat (auf über 400'000), herrscht offenbar immer noch Fachkräftemangel. Hier läuft etwas grundlegend falsch.

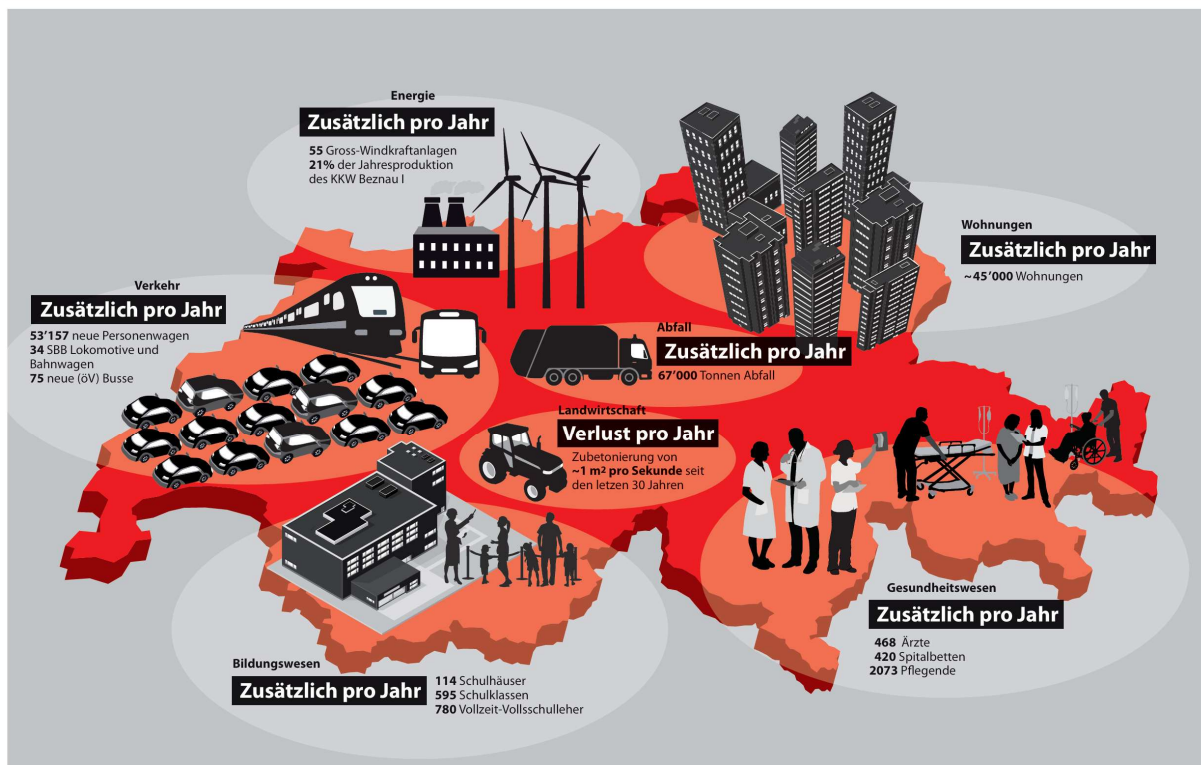
Wir haben es mit einem Schneeballeffekt und einer Endlosspirale zu tun. Der neue Arzt (zugewanderte Fachkraft aus dem Ausland) mit zwei Kindern braucht eine Lehrerin, die einen Bäcker benötigt, der wieder einen Lastwagenfahrer und Maurer braucht, welcher dann wieder fehlt und aus dem Ausland rekrutiert wird. Der Maurer zieht mit zwei Kindern hierher. Dieser bringt wieder zwei Kinder mit, und es beginnt von vorne – wie eine unendliche Wendeltreppe. Dieses quantitative Wachstum kann nicht ewig so weitergehen. **Wir müssen auf ein qualitatives statt auf ein quantitatives Wirtschaftswachstum (pro Kopf) setzen.**

100'000 Einwohner bedeuten zusätzlich¹⁸

- 53474 Wohnungen
- 5700 Fussballfelder Boden
- 53157 neue Personenwagen
- 114 Schulhäuser
- 595 Schulklassen
- 780 Vollzeit-Volksschullehrer
- 21% der Jahresproduktion des KKW Beznau I
- 75 neue (öV) Busse
- 4464631 km mit dem öV auf der Strasse (pro Jahr)
- 468 Ärzte
- 420 Spitalbetten
- 16739 zusätzliche stationäre Spitalaufenthalte pro Jahr
- 2073 Pflegende
- 82 Zahnärzte
- 55 Gross-Windkraftanlagen
- 34 zusätzliche SBB-Lokomotiven und Bahnwagen
- 14 Millionen Liter Trinkwasser pro Tag
- 67000 Tonnen Abfall pro Jahr

¹⁸ Siehe: Anhang Quelle 100'000 Einwohner bedeuten zusätzlich

Was bedeuten die jährlich 100'000 zusätzlichen Einwohner für unser Land?



4.18. Beispiel Gemeinde Pieterlen (BE): Wohin ungebremstes Wachstum führt

Eine Reportage des Tages-Anzeigers¹⁹ in der Agglomerationsgemeinde Pieterlen zeigt beispielhaft, wohin ungebremstes Wachstum führt: Gesichtslose Betonbauten, Dorfcharakter verschwindet, wachsende Sozialkosten, Zuwachs der Bevölkerung um über 50 Prozent, Integrationsprobleme, überforderte Schule. **Die ganze Schweiz ist auf dem Pieterlen-Weg.**

Pieterlen wurde von einem Bauerndorf mit 3300 Einwohnern zu einer Agglomerationsgemeinde mit mehr als 5300 Einwohnern. Mit Folgen.

- Die Bevölkerung von Pieterlen BE wuchs in 17 Jahren **um mehr als 50 Prozent**. Hauptsächlich aufgrund der Zuwanderung.
- Landwirt Peter Stalder beklagt den Verlust des ländlichen Dorfcharakters. Es werde **kaum mehr Freiwilligenarbeit** geleistet. «Die Schmerzgrenze ist erreicht.»
- FDP-Gemeindepräsident Beat Rüfli: «Ich werde klar Ja sagen zur 10-Millionen-Initiative [...] Unser Land ist voll, die Strassen, die Züge, die Läden, die unterstützenden sozialen Institutionen sind am Anschlag. **Wir können nicht ungebremst weiter wachsen**, das kommt nicht gut.»

¹⁹ [Pieterlen Bern: Schnellstes Bevölkerungswachstum im Kanton](#)

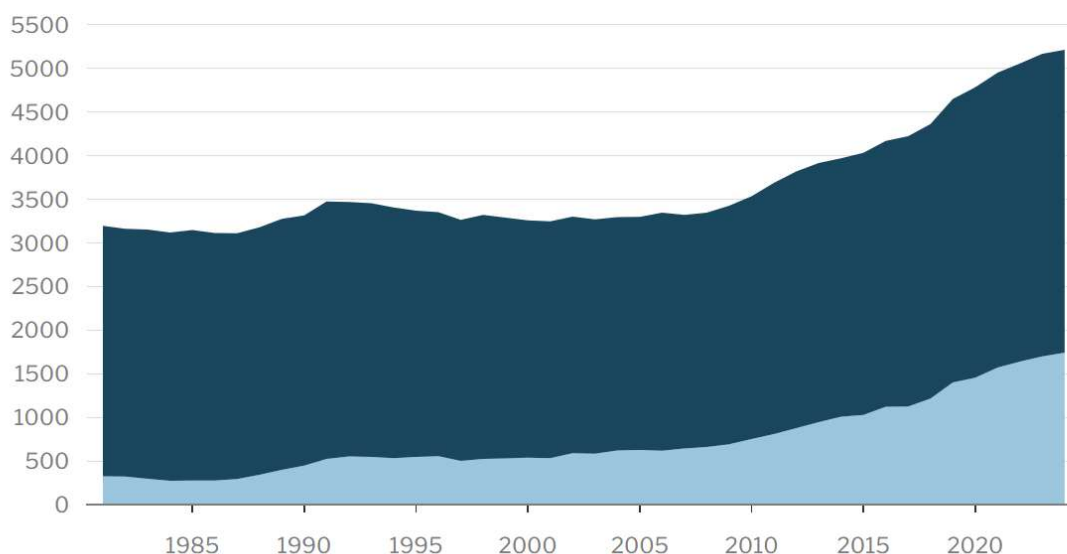
Zu viel ist zu viel. **FDP-Gemeindepräsident Beat Rüfli** ist nicht grundsätzlich gegen die Zuwanderung. «Aber die Menge und die Geschwindigkeit überfordern uns. Es ist wie beim Essen: Zu schnell zu viel ist schlecht verdaubar», sagt Rüfli. «Wir haben eine kritische Grösse erreicht.» Er widerspricht seiner Partei, die sich in der Zuwanderungsfrage gegen die SVP stellt.

Rasantes Bevölkerungswachstum überfordert die Gemeinde. Wer eine massvolle Entwicklung will, stimmt für die Nachhaltigkeits-Initiative.

Rasantes Wachstum

Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung in Pieterlen BE

■ Schweizer ■ Ausländer



5. Wohnungsnot



Steigende Mieten und Wohnungsnot

Die Mieten werden immer teurer. Zentrale Lagen sind kaum bezahlbar. Die meisten Schweizerinnen und Schweizer können sich kein Wohneigentum mehr leisten – obwohl viel mehr gebaut wird. **Für die Wohnungsknappheit ist die massive Zuwanderung verantwortlich.**

Die steigenden Mietpreise sind ein grosses Thema für die Menschen in der Schweiz. Zwischen 2009 und 2023 stiegen die Mieten schweizweit um 20%,

	in den Boom-Regionen Waadt, Genf oder Zürich um fast 30%.
--	---

Mietpreis in der Stadt Zürich

Miete 3-Zimmer-Wohnung (2000): 1'470 Franken/ohne Nebenkosten

Miete 3-Zimmer-Wohnung (2022): 2'570 Franken/ohne Nebenkosten²⁰

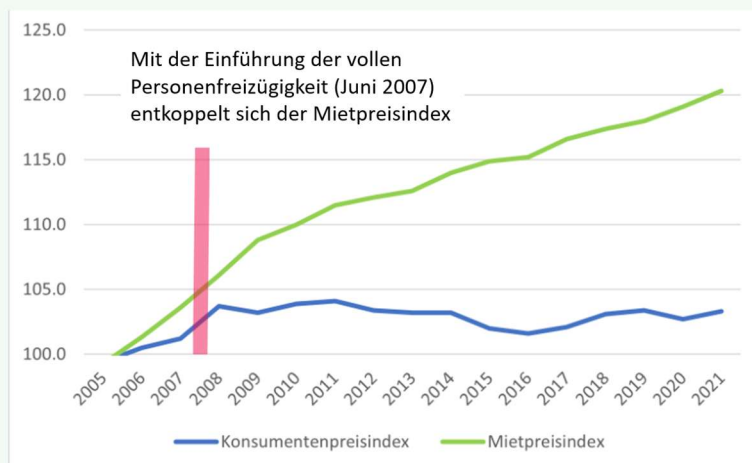
Mietpreis-Steigerung um 76 Prozent bei ausgeschriebenen Wohnungen

Aktuell (März 2026) liegt die durchschnittliche Angebotsmiete für eine 3-Zimmer-Wohnung in der Stadt Zürich bei ca. 2'800 bis 3'100 Franken netto pro Monat²¹.

5.1. Zuwanderung treibt Mieten in die Höhe

Der Zuwanderungsdruck hat die Wohnungs- und Mietpreise massiv ansteigen lassen. Die volle Personenfreizügigkeit ist seit Juni 2007 in Kraft. **Selbst der (linke) Mieterinnen- und Mieterverband²² hat erkannt, wie sich die Mietpreise von der allgemeinen Preisentwicklung entkoppelt haben** – aus ideologischen Gründen, wird allerdings der Hauptgrund verschwiegen: Die masslose Zuwanderung sorgt für Wohnungsknappheit und treibt die Preise für Boden und Wohnungen nach oben.

Mieterinnen- und Mieterverband: «Und die Mieten steigen weiter!»



Zwischen 2009 und 2023 stiegen die Mieten schweizweit um 20%, in den Boom-Regionen Waadt, Genf oder Zürich um fast 30%

²⁰ [Teures Wohnen in der Stadt: Der Zürcher Mietgraben vertieft sich](#)

²¹ Necho Blog, abgerufen 11.03.2026 [Mietzinsen in der Stadt Zürich – alle Kreise \(2026\)](#)

²² <https://www.mieterverband.ch/mv/politik-positionen/news/medienmitteilungen/2021/Neue-Zahlen-zum-Mietpreisindex--Und-die-Mieten-steigen-weiter--.html>

5.2. Wohnungsnot: Obwohl viel mehr gebaut wird!

Wird zu wenig gebaut in der Schweiz? Nein. Es wird zu viel eingewandert. Der Wohnungsbau kommt der massiven Zuwanderung nicht mehr hinterher.

Hier die Fakten:

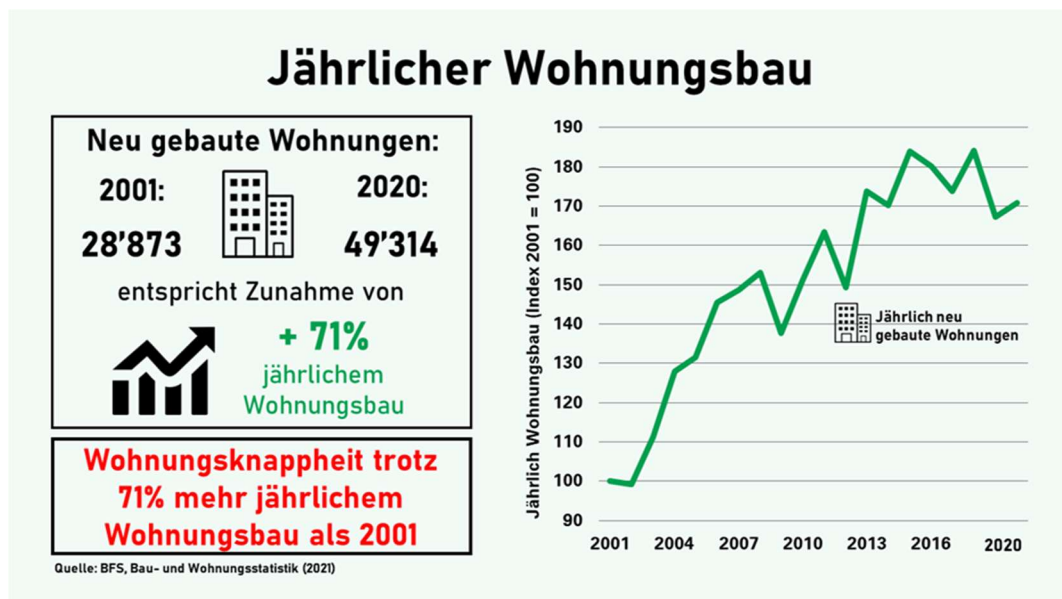
2001 wurden 28'873 Wohnungen neu gebaut.

2020 wurden 49'314 Wohnungen neu gebaut.

Das ist ein Plus von 71 Prozent!

Obwohl viel mehr gebaut wird, herrscht Wohnungsknappheit in der Schweiz. Der Grund dafür ist völlig klar, wird aber politisch totgeschwiegen: Die Wohnungsknappheit wird durch die anhaltend hohe Zuwanderung angetrieben. Allein 2024 sind 87'143 Personen zusätzlich in die kleine Schweiz gekommen. **Diese Leute drängen in den Wohnungsmarkt und verschärfen das Problem.**

Man holt Zuwanderer in die Schweiz, um Wohnungen für die Zugewanderten zu bauen. Die Bau-Leute lassen ihre Familien nachreisen. Auch sie brauchen Wohnraum. Also holt man noch mehr Leute. Eine Endlos-Spirale, die der Mehrheit der Bevölkerung nur Nachteile bringt.



5.3. Schweizer Mieter raus – Asylanten rein

Dass die Zuwanderung die Wohnungsnot befeuert, wird mittlerweile auch von Studien belegt. Die Credit Suisse-Studie vom September 2022 nennt die anhaltend hohe Zuwanderung und der Zustrom von Flüchtlingen als zwei der Hauptfaktoren der Wohnungsknappheit²³. **Bereits wurden Schweizer Mieter auf die Strasse gestellt, um «Platz für Asylsuchende zu schaffen».** Umso heuchlerischer das Verhalten der

²³ <https://www.blick.ch/wirtschaft/wegen-zuwanderung-und-fluechtlingen-seit-wenig-freie-wohnung-wie-seit-sechs-jahren-nicht-mehr-id17849380.html>.

linksgrünen Parteien: Sie beklagen als angebliche Vertreter der Mieter die Wohnungsnot und die stark steigenden Mieten – gleichzeitig verhindern sie eine Steuerung der Zuwanderung und wollen Hunderttausende Asylmigranten aus der ganzen Welt aufnehmen.

Wohnungsnot in der Schweiz

Es fehlen bald über 50'000 Wohnungen

Die Wohnungssuche in der Schweiz wird immer schwieriger. Nun zeigen neue Zahlen, es wird in Zukunft nicht einfacher – im Gegenteil.

Schweiz wächst 2022 um fast eine Viertelmillion Menschen

Ukraine-Krieg und Wirtschaftsboom führen zu mehr Migration. Das werde zum Problem, sagt SVP-Nationalrätin Martina Bircher. Mitte-Nationalrätin Marianne Binder ist optimistisch, dass die Schweiz den Zuwachs bewältigt.

49 Mieter müssen raus – für Asylunterkunft

Gemeinden müssen Platz für Asylsuchende schaffen. Im Fall von Windisch bedeutet dies: 49 Mieter müssen raus, rund 100 Personen kommen rein. Gegen die Pläne des Kantons wehrt sich nun die Gemeinde.

Publiziert: 27.02.2023 um 12:42 Uhr
Aktualisiert: 27.02.2023 um 22:38 Uhr



In Kilchberg werden langjährige Mieter aus ihren Wohnungen geschmissen, damit Asylanten einquartiert werden können.²⁴



²⁴ [Kilchberg ZH: Langjährige Mieter müssen für Flüchtlinge weichen - Blick](#)

6. Zubetonierung: Rund 1 m2 pro Sekunde!²⁵

 Zubetonierung und Druck auf die Natur	Zubetonierung und Druck auf die Natur Gebäude, Wohnungen, Strassen, Beton: Täglich werden in der Schweiz 7,7 Fussballfelder überbaut²⁶. Das sind rund 1,65 Millionen Quadratmeter Land im Monat. Die Natur verschwindet. Unsere schöne Schweiz wird zubetoniert. Die Natur leidet. Wird der Boden überbaut, verliert er seine Durchlässigkeit für Wasser und Luft. Dadurch büsst er seine ökologische Funktion ein: Pflanzen können nicht mehr wachsen, die Biodiversität verschwindet. Damit entfällt auch eine wichtige Nahrungsquelle für Menschen und Tiere. Zudem kann der Boden keine Schadstoffe, kein Wasser und kein organisches Material mehr aufnehmen oder abbauen. Wir verlieren die Natur als Lebens- und Erholungsraum. Für jeden sichtbar ist die dramatische Veränderung der Schweiz innerhalb weniger Jahre. Weite Teile unseres Landes sind einer Überbauungsorgie zum Opfer gefallen. Kein Wunder, wenn die Bevölkerung pro Jahr um über 100'000 Personen wächst – hauptsächlich aufgrund der masslosen Zuwanderung.
---	---

6.1. Es wird eng, laut und grau in unserem Land

Es ist hochgradig heuchlerisch, dass die Linken und Grünen diese negativen Effekte der Migration auf unsere Natur und Umwelt systematisch ausblenden. Masslosigkeit schadet – insbesondere im Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen.

²⁵ [Schweizerischer Bauernverband](#)

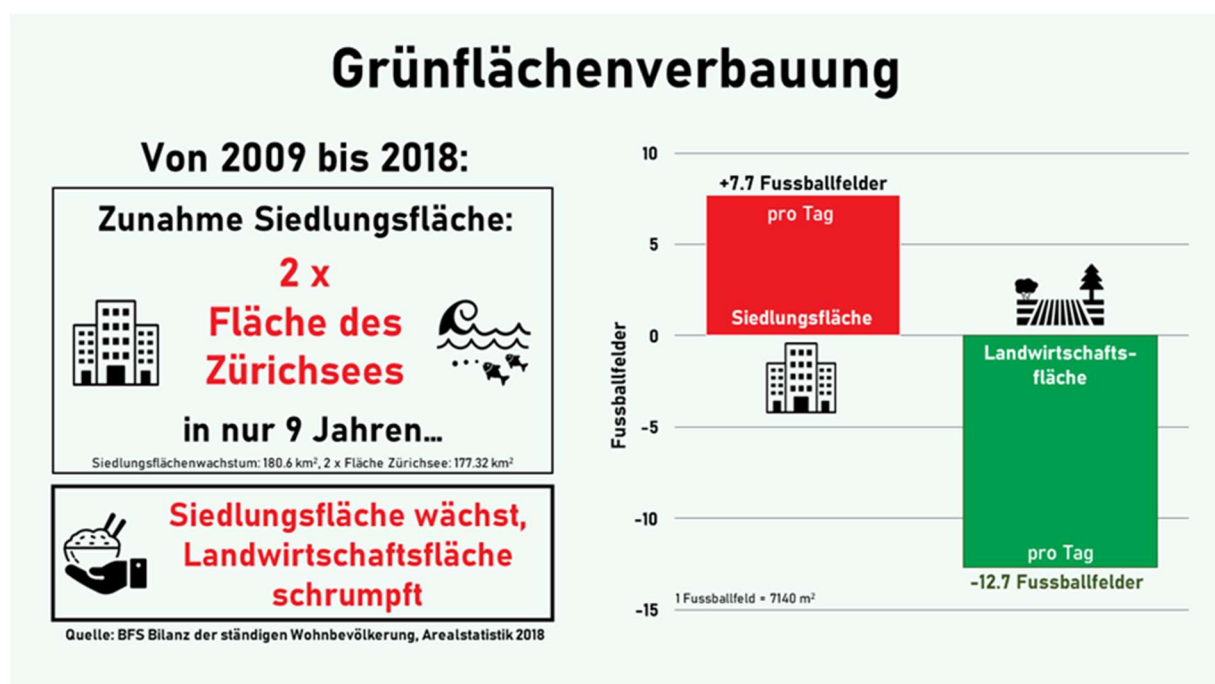
²⁶ [Wachstum Siedlungsflächen – Facts4Future](#)



Opfikon-Glattbrugg (ZH)

6.2. Zwei Mal der Zürichsee

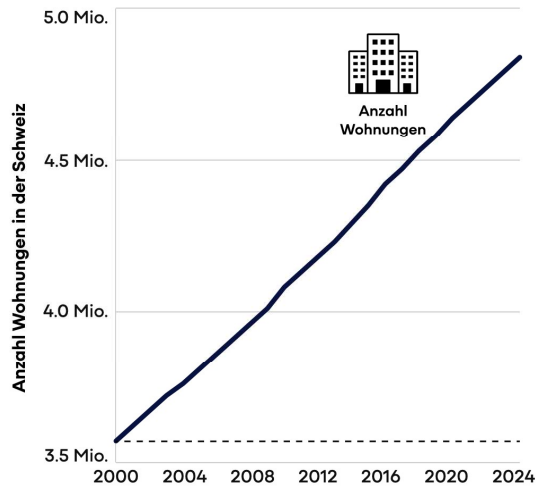
Gemäss der Arealstatistik 2018 des Bundesamts für Statistik (BFS) wuchs die Siedlungsfläche in der Schweiz zwischen 2009 und 2018 täglich um durchschnittlich 7.7 Fussballfelder. Insgesamt entstanden in neun Jahren 180.6 km² neue Siedlungsflächen – rund doppelt so viel wie die Fläche des Zürichsees (88,1 km²). Zur Siedlungsfläche zählen Gebäude und Infrastrukturen für Wohnen, Arbeiten, Freizeit und Mobilität.



6.3. Seit 2000 über 1,3 Millionen mehr Wohnungen

Anzahl Wohnungen

facts⁴
FUTURE



Seit 2000 bis 2024:

2000: 3.57 Mio.  **2024:** 4.84 Mio.

entspricht Zunahme von
+ 35.6% Wohnungen in der Schweiz

**Über ein Drittel mehr
Wohnungen seit 2000**

Quelle für Zahlenmaterial: BFS, GWS (ab 2009), VZ (2000)

CC BY-ND 4.0



<https://www.facts4future.ch/facts/anzahl-wohnungen#einfach>

7. Bevölkerungsexplosion und Dichtestress



Bevölkerungsexplosion und Dichtestress

Bevölkerungsexplosion und Dichtestress

Das brennendste Problem der Schweiz ist die Bevölkerungsexplosion. Unser kleines Land kann nicht jedes Jahr 100'000 Personen zusätzlich aufnehmen. Es droht eine 10-Millionen-Schweiz. **Wir ersticken.**

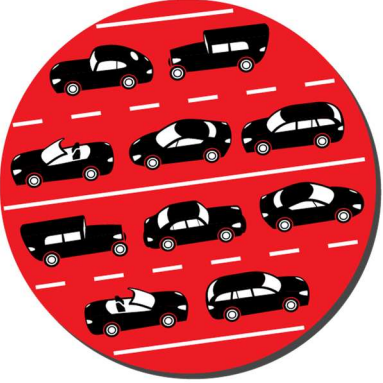
Der Hauptgrund für die Bevölkerungsexplosion ist die masslose, unkontrollierte Zuwanderung:

Masseneinwanderung aus der EU als Folge der Personenfreizügigkeit (PFZ). **Plus 1 Million!**

Jedes Jahr kommen zehntausende Asylmigranten aus der ganzen Welt in die Schweiz: vor allem aus Afrika und muslimischen Ländern (Afghanistan, Syrien, Algerien, Marokko, Türkei usw.). **Seit dem Jahr 2000 sind es über 655'000 Asylgesuche!**

	Einwanderung aus Drittstaaten. Plus 400'000! Grosszügiger Familiennachzug infolge der EU-Personenfreizügigkeit, der Asylumigration und der Zuwanderung aus Drittstaaten. Mit dem neuen EU-Vertrag sollen sogar eingetragene Partner und Konkubinatspartner kommen dürfen, ja selbst Onkel, Tanten und Cousins, wenn sie unterstützt werden oder im gleichen Haushalt gelebt haben. Die folgende Grafik zeigt die Netto-Zuwanderung seit Einführung der Personenfreizügigkeit mit der EU. Hinzu kommt über 650'000 Asylgesuche aus der ganzen Welt.
--	--

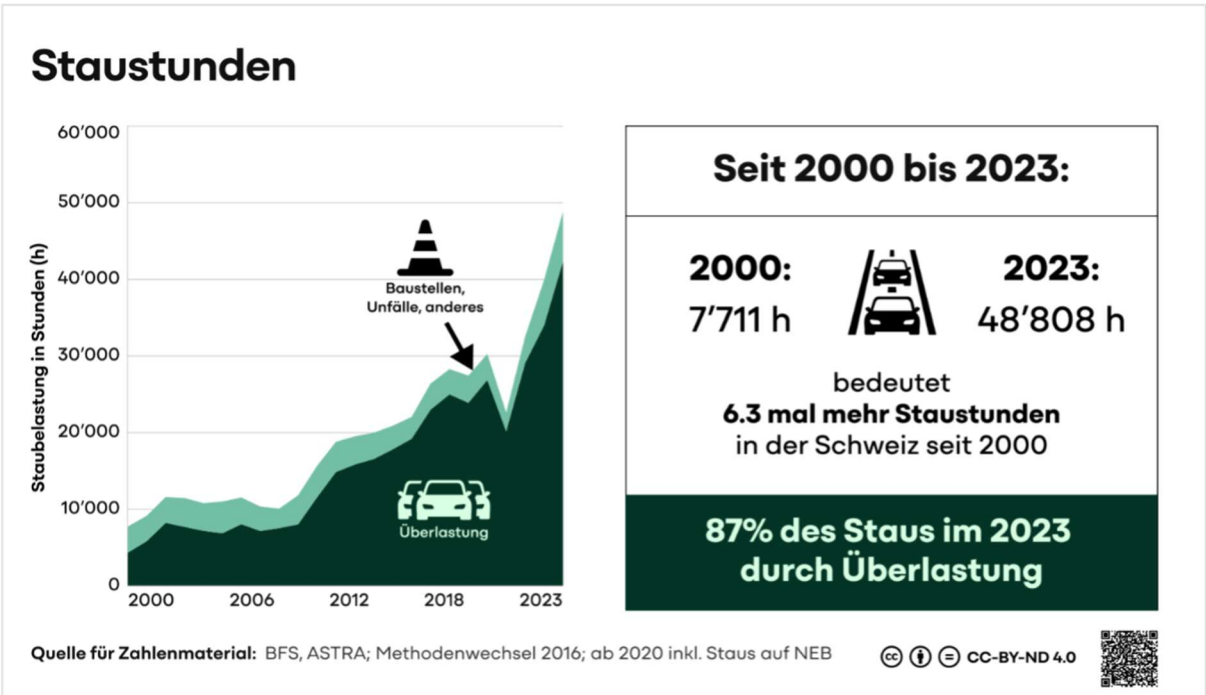
8. Stau und überfüllte Züge

	Stau und überfüllte Züge Die Schweiz steht im Stau. Züge und Busse sind überfüllt. Unser Verkehrssystem ist komplett überfordert. 1.5 Millionen mehr Menschen durch Zuwanderung bedeutet: mehr Autos, mehr Verkehr, mehr Stau und ein ÖV, der nicht mehr hinterherkommt. Wer in der Schweiz unterwegs ist, erlebt immer mehr Stress. Man steckt im Stau fest, es herrscht Gedränge im ÖV. Ob der Weg zur Arbeit oder der Wochenend-Ausflug: Es droht das allgemeine Verkehrschaos. 2024 wurden auf den Nationalstrassen (ohne Gemeinde- und Kantonalstrassen) 55'569 Staustunden verzeichnet. Im Jahr 2000 waren es bloss 7'711 Stunden. Wir haben heute 6-mal mehr Staustunden. Dabei entfallen rund 87 % dieser Staus auf Verkehrsüberlastung. Wir haben ein Verkehrsnetz, das auf viel weniger Menschen, Autos und Lastwagen ausgerichtet ist. Auch der öffentliche Verkehr ist betroffen. Züge sind überfüllt. Im Jahr 2024 nutzten täglich durchschnittlich 1,39 Millionen Reisende die Züge der SBB – ein neuer Rekord.
---	--

	Der Hauptgrund für den Verkehrskollaps ist die ungebremste Zuwanderung. Unsere Infrastruktur kommt an den Anschlag. Die Schienen-Kapazität ist begrenzt. Der Fahrplan auch. Man kann nicht einfach doppelt so viele Züge fahren lassen. Sonst bricht das ganze System zusammen. 6-mal mehr Stautunden. Baustellen und Unfälle machen nur einen Bruchteil der Staus aus. 87% der Staus sind der Verkehrsüberlastung geschuldet.
--	--

Gemäss Daten des Bundesamts für Strassen (ASTRA) hat die Zahl der registrierten Personenwagen in der Schweiz seit dem Jahr 2000 bis 2024 von 3,55 auf 4.80 Millionen zugenommen. Das entspricht einem Plus von 1.25 Millionen Fahrzeugen oder 35,3 %.²⁷

Das Bevölkerungswachstum durch die masslose Zuwanderung führt zu immer mehr verstopften Strassen. Wer keine überlasteten, überfüllten Züge und Strassen mehr will²⁸, unterstützt die Nachhaltigkeits-Initiative.



²⁷ <https://www.facts4future.ch/facts/personenwagen#einfach>

²⁸ [Stautunden – Facts4Future](#)

9. Sinkende Bildungsqualität

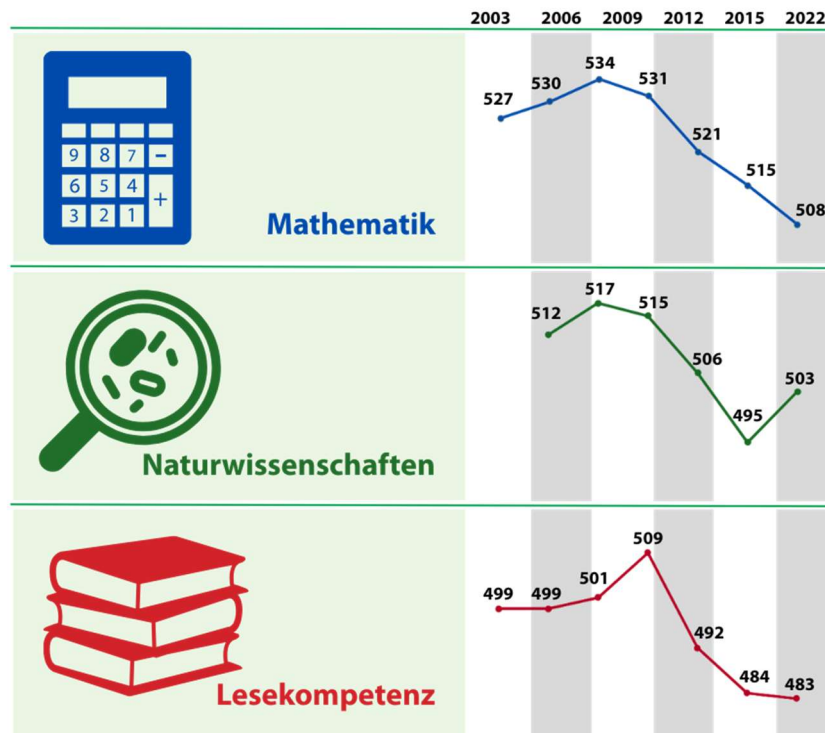
	Sinkende Bildungsqualität Rund 50% aller 15-Jährigen in der Schweiz haben einen Migrationshintergrund. Mehr als in jedem anderen Industrieland der Welt. Im Schuljahr 2023/24 waren 46 % der Schülerinnen und Schüler der Volksschule im Kanton Genf ausländischer Staatsangehörigkeit. Im gesamtschweizerischen Durchschnitt lag der Anteil bei 28,9 %. 2019 sind 45% der Schülerinnen und Schüler der Volksschule in Genf nichtfranzösischer Muttersprache. Kann Integration so noch gelingen? In vielen Schweizer Schulklassen liegt der Anteil der Kinder, die nicht eine der Landessprachen sprechen, bei über 50 %. Studien besagen, dass ab einem Anteil von 30 % fremdsprachiger Kinder ein qualitativer Schulunterricht kaum mehr möglich ist. Gemäss der PISA-Studie von 2019 kann ein Viertel der Schüler nicht richtig lesen und versteht Textaufgaben nicht.
---	--

9.1. Ein Viertel der Schweizer Schulabgänger kann nicht richtig lesen

Je mehr fremdsprachige Kinder desto tiefer das durchschnittliche Bildungsniveau. Ein Viertel der Schweizer Schulabgänger kann nicht richtig lesen²⁹. Fast die Hälfte der 15-jährigen in der Schweiz verfügt über nur «geringe Lesekompetenz»³⁰. Die Ergebnisse der PISA-Studien zeigen den Abwärtstrend.

²⁹ NZZ, 05.12.2023

³⁰ [Lesekompetenz Schweiz: Jeder vierte Jugendliche scheitert](#)



9.2. Überforderte Schulen

Das Bevölkerungswachstum führt dazu, dass Schulklassen immer mehr aus Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund und ohne sprachliche Integration bestehen.

Die damit einhergehende mangelnde Sprachkompetenz senkt das Bildungsniveau und gefährdet die nachhaltige Qualität der Schweizer Bildung. In zahlreichen Klassen bilden Kinder mit Migrationshintergrund die Mehrheit, so dass eine Integration kaum noch möglich ist. Schweizer Kinder werden also regelrecht in die Migrationsklassen integriert. **Daher nehmen immer mehr Eltern aus besseren materiellen Verhältnissen ihre Kinder aus der Volksschule und platzieren sie in einer der immer zahlreicheren Privat- und Eliteschulen.** Dies ist aber für die ansässige Bevölkerung mit weniger komfortablem finanziellem Hintergrund nicht möglich und zerstört das Schweizer Schulsystem, das seit bald 200 Jahren vom Ausland bewundert worden ist.

9.3. Kanton Zürich: 150 von 500 Schulen mit Migrationsanteil von mehr als 40 Prozent

Im Kanton Zürich, dem bevölkerungsreichsten Kanton, werden Schulen gesondert subventioniert, wenn sie einen Multikulti-Anteil von mehr als 40 Prozent aufweisen. Im Behördenjargon spricht man von «Qualität in multikulturellen Schulen» (Quims) beziehungsweise von Quims-Schulen. Deren Anteil ist in den vergangenen Jahren

stark gestiegen. Während im Schuljahr 2008/09 noch 85 Quims-Schulen gezählt wurden, sind es aktuell rund 160 Quims-Schulen³¹ von total 500 Volksschulen.

9.4. Enorme Zusatzkosten für Schulen, Klassen, Integration

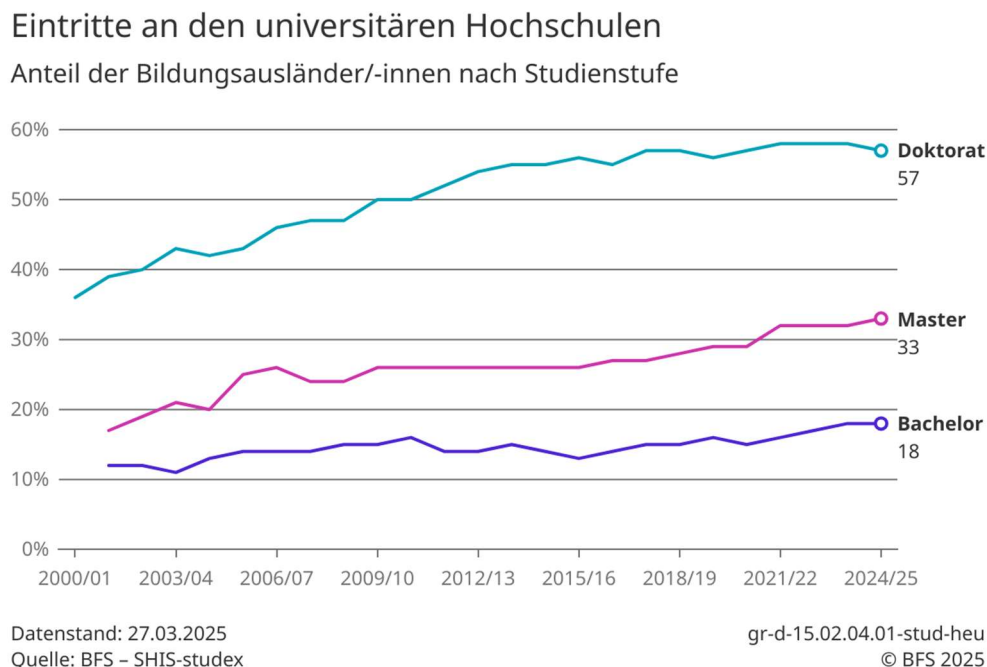
Die zusätzliche Betreuung und Integration aufgrund des hohen Migrationsanteils führen zu immer mehr Betreuungsaufwand, kleineren Klassen, mehr Personal und damit exorbitanten Kosten, was schlicht nicht nachhaltig ist.

Das Bevölkerungswachstum stellt einerseits die Gemeinden vor die Herausforderung, immer mehr Platz zu schaffen, also immer neue Schulhäuser und Schulanlagen zu bauen. Andererseits verlangt es auch immer mehr Lehrerinnen und Lehrer, nebst all dem zusätzlichen Betreuungs- und Integrationspersonal. Dies befeuert den Lehrermangel munter weiter und belastet die Steuerzahler enorm

9.5. Fast jeder dritte Uni-Student kommt aus dem Ausland

Rund 30 Prozent aller Schweizer Universitätsstudenten kommt aus dem Ausland³², die Mehrheit davon aus dem EU-Raum³³. Diese Studenten nennt man «Bildungsausländer». Die Zahl der ausländischen Studenten hat sich seit 2000 **mehr als verdreifacht**: von 14'017 auf 49'433.

Die Entwicklung ist eindeutig: Seit Einführung der Personenfreizügigkeit mit der EU ist auch der Anteil der ausländischen Studierenden massiv angestiegen. Für die Kosten der Ausbildung kommt grösstenteils der Schweizer Steuerzahler auf.



³¹ [Qualität in multikulturellen Schulen | PHZH](#)

³² [Tertiärstufe - Hochschulen](#)

³³ Im Studienjahr 2022/23 kamen 73,1 Prozent der Bildungsausländer aus Europa, 5,7 Prozent aus Amerika und 15,6 Prozent aus Asien.

9.6. Schweizer Steuerzahler finanzieren 50'000 ausländische Studierende

Wer an der ETH Zürich studiert – weltweit die Nummer 11 unter den Top-Universitäten – zahlt aktuell 1'460 Franken Studiengebühren pro Jahr³⁴. Wer am vergleichbaren Massachusetts Institute of Technology in den USA studieren möchte, zahlt 61'990 Dollar Studiengebühren pro Jahr³⁵. Also rund 35-mal mehr als in der Schweiz.

Warum ist das Studium in der Schweiz so «günstig»? Weil der **Grossteil des Studiums von der Allgemeinheit finanziert** wird: spricht von den Schweizer Steuerzahlern.

Wie viel kostet ein Studium tatsächlich? Gemäss Bundesamt für Statistik kostet die Ausbildung eines Studenten pro Jahr zwischen 9'700 Franken (Recht) und 74'200 Franken (Veterinärmedizin)³⁶. Die Kosten eines naturwissenschaftlichen Studiums werden auf 28'600 Franken im Jahr beziffert. Die Studenten tragen mit ihren Gebühren lediglich 1'460 Franken bei: also rund 5 Prozent.

Die Differenz – rund 27'000 Franken – zahlt der Schweizer Steuerzahler: also rund 95 Prozent.

Aktuell studieren rund 50'000 Ausländer an Schweizer Hochschulen. Bei durchschnittlichen Kosten von 20'000 Franken/Student subventioniert der Schweizer Steuerzahler die Ausbildung von ausländischen Studenten mit rund 1 Milliarde Franken im Jahr.

10. Mehr Gewalt und Kriminalität

	Mehr Gewalt und Kriminalität Rekordhohe Kriminalität. Schwere Jugendgewalt nimmt massiv zu. Probleme mit Asylanten aus muslimischen Ländern. Studien zeigen: Gewisse Migrationsgruppen sind x-fach krimineller als der Rest der Bevölkerung. Die Luzerner Zeitung schreibt im Juli 2025: «Gefährlicher Trend: Schwere Jugendgewalt nimmt massiv zu.» Jeder zweite Täter ist Ausländer mit einer Aufenthaltsbewilligung. Generell haben die Straftaten deutlich zugenommen: auf über 563'000 Delikte (2024). Das sind 8% mehr Straftaten als 2023, nachdem bereits
---	--

³⁴ Ab dem Herbstsemester 2025 werden die Studiengebühren für ausländische Studierende auf CHF 2190 pro Semester erhöht.

³⁵ [Cost of attendance | MIT Student Financial Services](#)

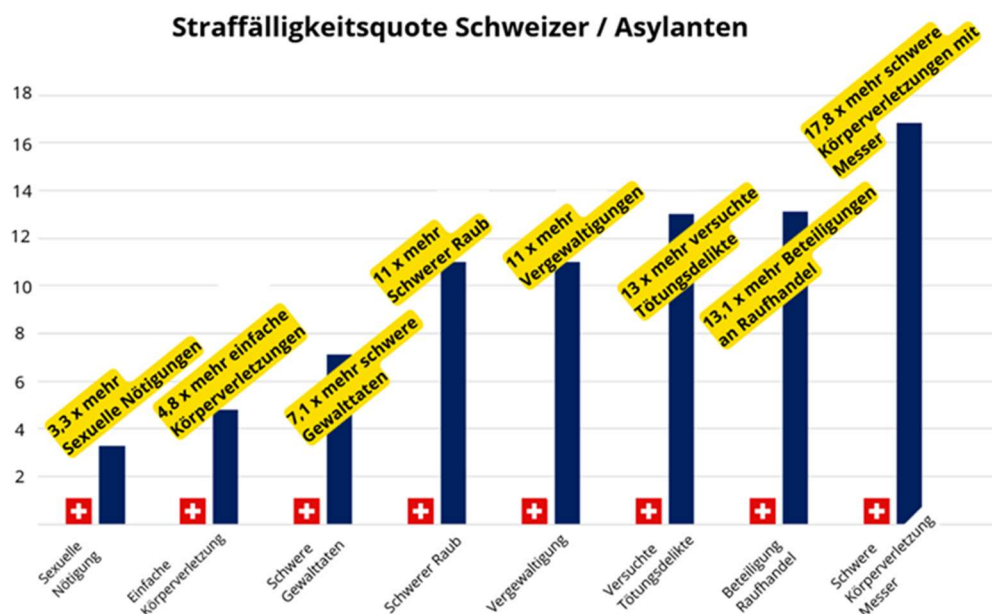
³⁶ [Universitäre Hochschulen](#)

	2022 eine Zunahme um 14% zu verzeichnen war. Die Schweiz ist nicht mehr sicher. Besonders erschreckend ist: Schwere Gewaltstraftaten haben in nur einem Jahr um fast 20% zugenommen, Vergewaltigungen um 29,4%, Raubüberfälle um fast 10%. Die Mehrheit der Straftaten (58%) werden von Ausländern begangen.
--	--

Die Kriminalität von **Asylmigranten und Illegalen** ist geradezu explodiert: Diese Kategorie ist inzwischen für über **26% der Straftaten** verantwortlich. Diese verhältnismässig kleine Gruppe ist massiv krimineller als der Rest der Bevölkerung – und entsprechend eine Gefahr für die innere Sicherheit.

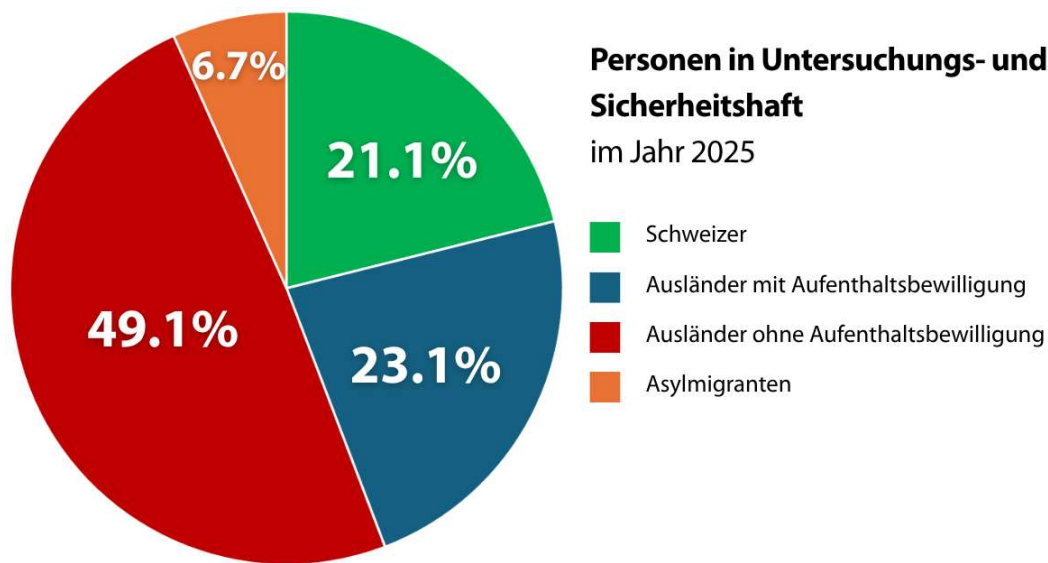
In Zahlen: 24% der schweren Körperverletzungen, 78% der Fahrzeugeinbrüche, 47% der Fahrzeugdiebstähle, 37% der Raubüberfälle, 17% der Vergewaltigungen und 29% der Gewalt und Drohungen gegenüber Polizisten gehen aufs Konto von Asylmigranten und Kriminaltouristen.

10.1. Asylanten stechen 17x häufiger mit einem Messer zu



Asylanten vergewaltigen 11x häufiger eine Frau als Schweizer. Oder sie fügen 17x häufiger mit einem Messer eine schwere Körperverletzung zu als Schweizer

10.2. Vier von fünf Gefängnis-Insassen sind Ausländer



Nur jede 5. Person in Untersuchungs- und Sicherheitshaft ist Schweizer. 78,9 Prozent sind Ausländer und Asylmigranten!

Messerstechereien, Drogenhandel, Einbrüche von Asyl-Kriminellen, sexuelle Belästigungen: Woche für Woche begehen Illegale, Ausländer und Asylanten Verbrechen in der Schweiz. Ist das die neue Normalität, an die wir uns gewöhnen müssen? Hier finden Sie die wöchentliche Zusammenstellung: [Neue Normalität?](#)

Neue Normalität?

Quelle: Basler Zeitung, 15.01.2026

15-jähriger Kosovare und 16-jähriger Afghane überfallen Ladenlokal und verletzen den Besitzer.

Weitere Fälle

SVP

Neue Normalität?

23.02.2026, Schänis SG/Niederurnen GL
Geldkassette bei Überfall auf Tankstelle entwendet – Eritreer festgenommen.
Quelle: Sarganserländer, 24.02.2026

25.02.2026, Olten (SO)
Jugendlicher ausgeraubt – Türke und Schweizer als mutmassliche Täter festgenommen.
Quelle: Blick, 26.02.2026

27.02.2026, Embrach (ZH)
Messerstecherei am Bahnhof – Tatverdächtiger ist ein Kosovare.
Quelle: Nau.ch, 28.02.2026

01.03.2026, Zürich (ZH)
Massenschlägerei mit 13 Personen – mutmassliche Täter aus der Schweiz, Serbien, Afghanistan und Bosnien und Herzegowina.
Quelle: 20 Minuten, 01.03.2026

11. Zuwanderung in den Sozialstaat

	Zuwanderung in den Sozialstaat Seit 2000 wurden über 655'000 Asylgesuche in der Schweiz gestellt. Alle Statistiken zeigen: Je mehr Asylgesuche gestellt werden, desto stärker steigt auch der Bedarf an Sozialhilfe: Über 45 Prozent aller Sozialhilfebezüger in der Schweiz sind Asylanten. Jeder dritte Afrikaner, der arbeiten könnte, bezieht Sozialhilfe. Die Zuwanderung in die Schweiz ist auch eine Zuwanderung von (künftigen) Arbeitslosen. Selbst bei Angehörigen aus dem EU/EFTA-Raum ist die Erwerbslosenquote deutlich höher als bei Schweizer Arbeitnehmern: 5,3 Prozent gegenüber 2,2 Prozent (Januar 2026).³⁷ Bei Zuwanderern von ausserhalb der EU – aus sogenannten Drittstaaten – liegt die durchschnittliche Arbeitslosigkeit sogar bei 6,9 Prozent. Bei Afrikaner bei 10 Prozent. Die unkontrollierte Massenzuwanderung schadet unseren Sozialwerken. Über 45 Prozent aller Sozialhilfebezüger in der Schweiz sind Asylanten
---	--

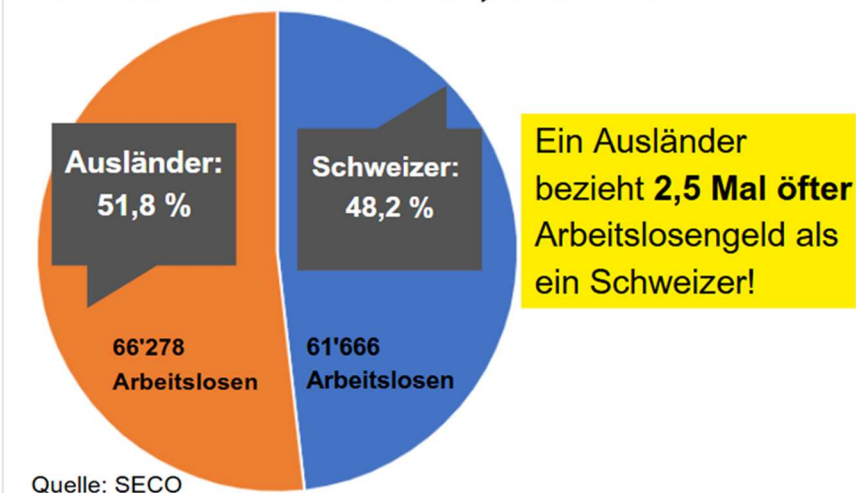
11.1. Jeder zweite Arbeitslose ist Zuwanderer

Von den Personen, die Arbeitslosengelder beziehen, sind deutlich über 50 Prozent Zuwanderer, obwohl deren Anteil an der Gesamtbevölkerung nur 28 Prozent ausmacht.³⁸ Aufgrund der grosszügigen Sozialleistungen wird der Familiennachzug rege von Zuwanderern ohne Einkommen genutzt, die dann vom Schweizer Steuerzahler finanziert werden. Anspruch auf Arbeitslosengeld haben auch Zugewanderte, die vorher kaum etwas eingezahlt haben. Wer die Strapazierung unserer Sozialwerke unterbinden will, unterstützt die Nachhaltigkeits-Initiative!

³⁷ [2026-01_Ausland_Datei_DE.pdf](#)

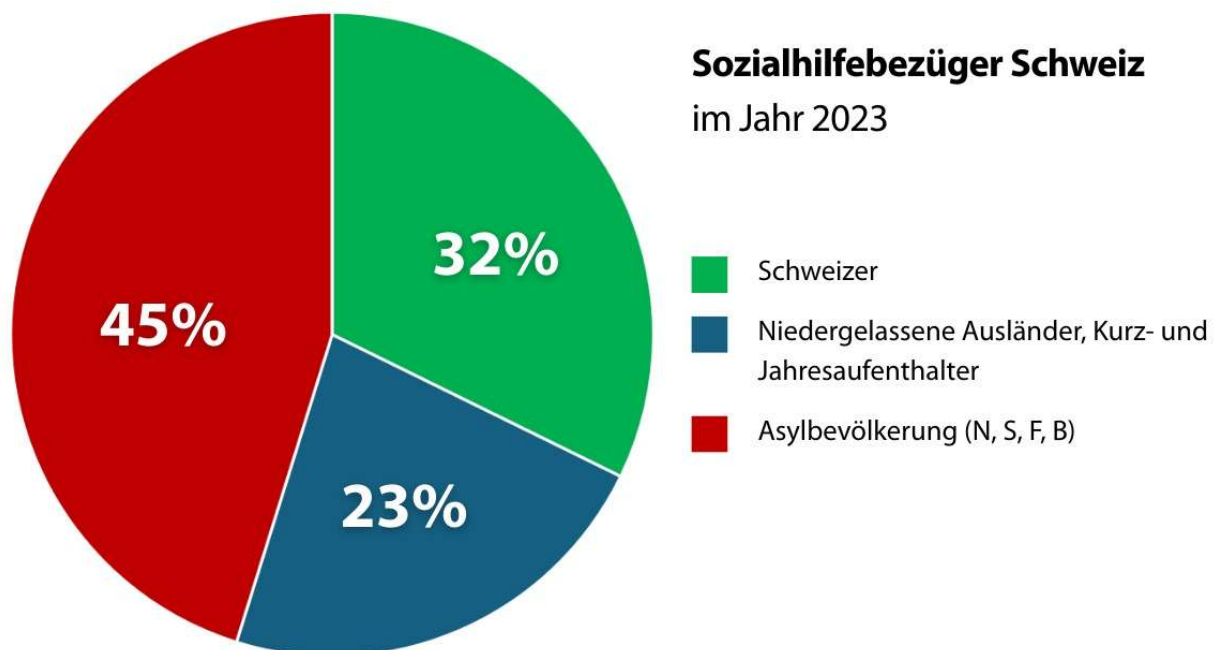
³⁸ Quelle: SECO.

Anteil der Arbeitslosen, Mai 2025



11.2. Sozialhilfequote von Asyl-Migranten: Über 80 Prozent! Schweizer 1,8 Prozent!

Die Höhe der Sozialhilfe ist für Zugewanderte so hoch wie für die Schweizer Bevölkerung. Sie dürfen auch «Familienmitglieder» nachziehen, die weit über die Kernfamilie hinausgehen. Und dies, auch wenn sie nicht für deren Lebensunterhalt aufkommen können und über keine ausreichend grosse, selber finanzierte Wohnung verfügen, um die Familie aufzunehmen. Zudem will das Parlament noch weitergehen und Zuwanderer, die Sozialhilfe beziehen, gar nicht mehr ausschaffen.³⁹



Quelle: BfS, 2024⁴⁰

³⁹ [Parlamentarische Initiative 20.451 von Samira Marti \(SP\) «Armut ist kein Verbrechen»](#).

⁴⁰ Grafik: Eigene Darstellung auf Basis des BFS, [Sozialhilfebeziehende der wirtschaftlichen Sozialhilfe und der Sozialhilfe im Asyl- und im Flüchtlingsbereich nach Aufenthaltsstatus und Staatsangehörigkeit](#)

Rund 45 Prozent aller Sozialhilfebezüger in der Schweiz sind Asylanten. Dazu gehören auch sogenannte «vorläufig aufgenommene» Asyl-Migranten. Das sind Asylanten mit negativem Asylentscheid, die nicht weggewiesen werden. **Zehntausende Sozialhilfe-Empfänger leben vom Schweizer Steuerzahler, die sich gar nicht in der Schweiz aufhalten dürften.**

Total Sozialhilfebezüger (2024): 381'073

Schweizer 119'400

Niedergelassene, Kurzaufenthalter,
Jahresaufenthalter 82'923

Asylbevölkerung (N, S, F, B) 171'407

Asylbestand Ende 2024 226'706

Sozialhilfequote Asylbereich⁴¹ 88,3%

Sozialhilfequote Flüchtlinge 79,2%

Sozialhilfequote Schutzstatus 82,9%

Sozialhilfequote von Asyl-Migranten: über 80 Prozent!

Sozialhilfequote von Schweizern: 1,8%

Asylmigranten beziehen 46mal häufiger Sozialhilfe als Schweizer.

12. Umweltschädlicher Ressourcen-Verschleiss

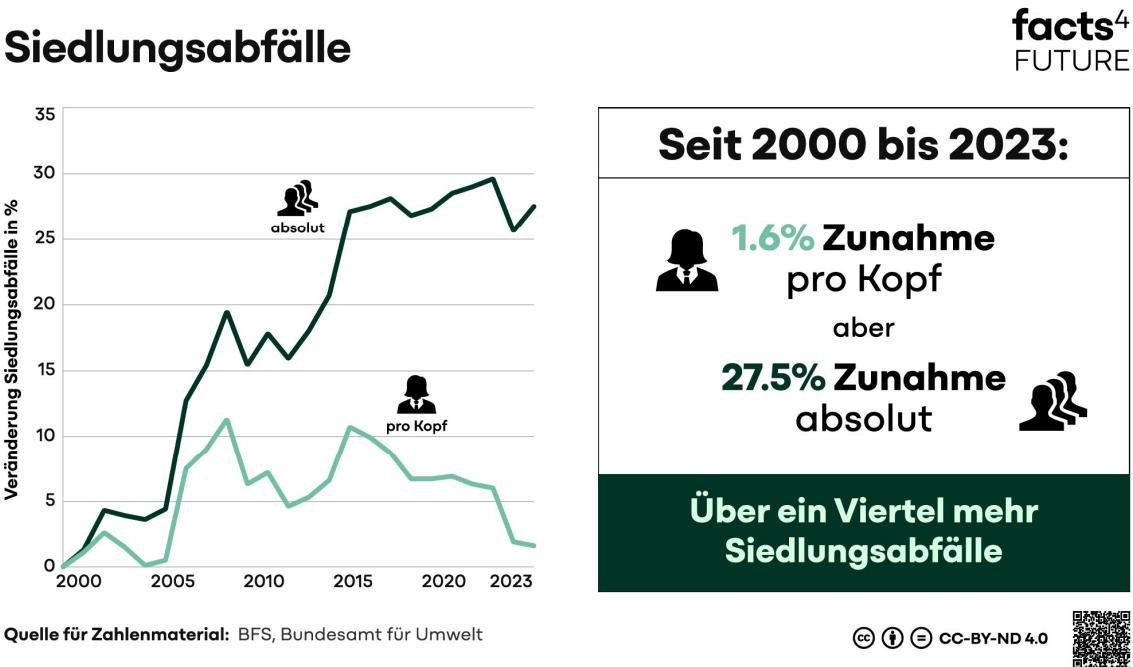
	Umweltschädlicher Ressourcen-Verschleiss Mit der Zuwanderung wird die Schweiz zugebaut. Es verschwinden nicht nur Grünflächen, sondern auch wertvolle Landwirtschaftsflächen. Damit gefährden wir unsere Versorgung mit einheimischen, gesunden, nachhaltig produzierten Lebensmitteln. Die Schweizer Bevölkerung verhält sich ökologisch vorbildlich. Wir haben eine der höchsten Recycling-Quoten weltweit. Wir schauen zu unserer Umwelt: Wir haben sauberes Trinkwasser, in unseren Seen und Flüssen kann jeder gefahrlos baden. Aber die Schweizerinnen und Schweizer können sich noch so Mühe geben: Sie können Strom sparen, weniger Wasser verbrauchen, mehr Abfall recyklieren – durch die Massenzuwanderung werden alle Bemühungen zunichte gemacht.
---	---

⁴¹ [Sozialhilfequote bleibt 2024 unter dem langjährigen Schnitt – Modernisierte Sozialhilfestatistik stärkt Aussagekraft und Aktualität](#)

	Umwelt und Natur leiden. Wer diesem masslosen Bevölkerungswachstum und der damit einhergehenden Zerstörung der Schweizer Natur ein Ende setzen will, muss die Nachhaltigkeits-Initiative unterstützen.
--	---

12.1. Siedlungsabfälle plus 27,5%: wegen Zuwanderung

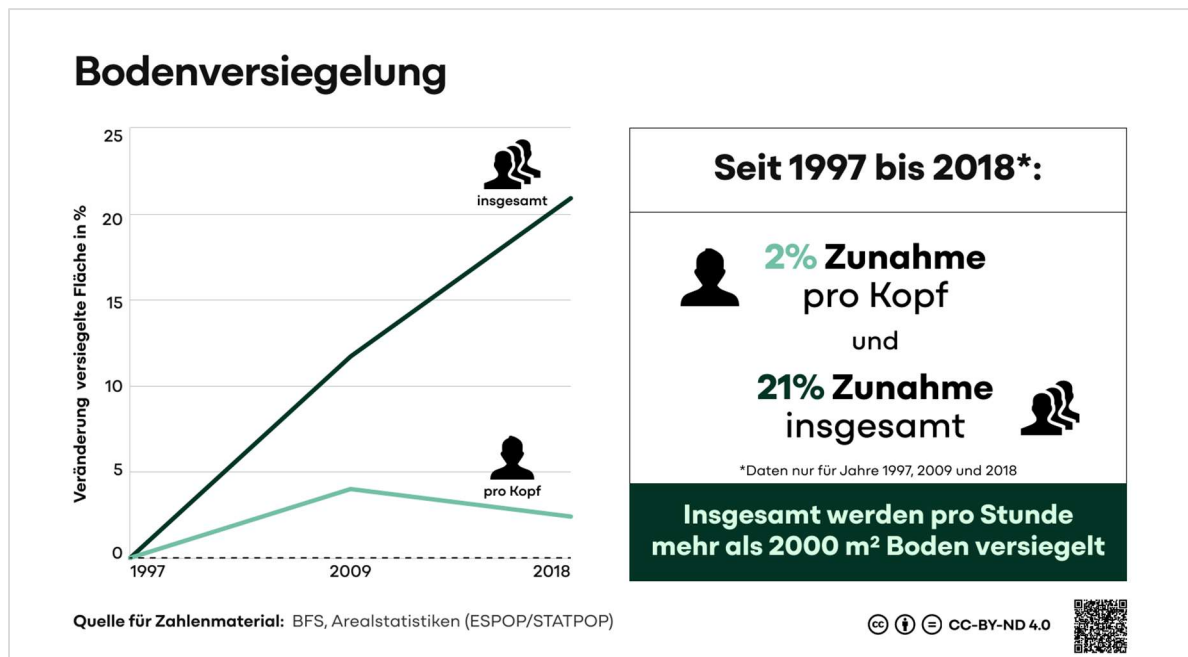
Wir gehen sorgsam mit unseren Ressourcen um. Aber die masslose Zuwanderung ist eine Belastung für unsere Umwelt: Die **Siedlungsabfälle pro Einwohner** sind seit 2000 nur um 1,6% angewachsen – aber insgesamt stieg die Menge um 27,5%.



12.2. Die Böden können nicht mehr atmen

Gebäude, Wohnungen, Strassen, Beton: Pro Stunde werden 2000 Quadratmeter Land versiegelt. Die Natur verschwindet. **Unsere schöne Schweiz wird zubetoniert.**

Die Natur leidet. Wird der Boden überbaut, verliert er seine Durchlässigkeit für Wasser und Luft. Dadurch büsst er seine ökologische Funktion ein: Pflanzen können nicht mehr wachsen, die Biodiversität verschwindet. Damit entfällt auch eine wichtige Nahrungsquelle für Menschen und Tiere. Zudem kann der Boden keine Schadstoffe, kein Wasser und kein organisches Material mehr aufnehmen oder abbauen.



12.3. Stromverbrauch steigt wegen Zuwanderung – Versorgungssicherheit gefährdet

Die frohe Botschaft vorweg: Die Schweizer Bevölkerung geht sparsam mit Strom um, obwohl die Elektrifizierung der Mobilität und der Heizungen voranschreitet. Der Stromverbrauch pro Person nahm zwischen 2000 und 2024 von 2'189 auf 2'200 Kilowattstunden (kWh) leicht zu bzw. blieb praktisch konstant (1% mehr, jährliche Schwankungen).⁴²

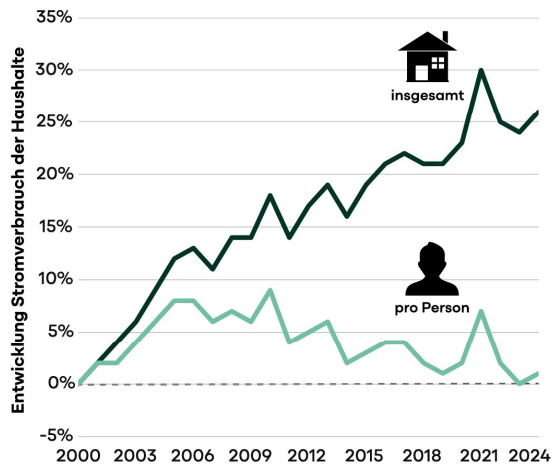
Im gleichen Zeitraum stieg der gesamte Stromverbrauch der Haushalte jedoch deutlich um 26%, von 15,7 auf 19,8 Terawattstunden (TWh). **Die Zuwanderung treibt den Stromverbrauch an.** Doch wir haben jetzt schon ein Versorgungsproblem in der Schweiz – vor allem in Winter. Die Schweiz importiert heute rund 4 TWh Winterstrom⁴³ – also ziemlich genau die Menge, die wir wegen der Bevölkerungszunahme zusätzlich brauchen. Mit anderen Worten: **Wegen der Zuwanderung haben wir ein Versorgungsproblem und müssen immer mehr Strom aus dem Ausland importieren. Die Zuwanderung verschärft unsere Energie-Abhängigkeit.**

⁴² [Stromverbrauch der Haushalte – Facts4Future](#)

⁴³ [Winterstrom: Handelsbilanz mit Nachbarländern – Facts4Future](#)

Stromverbrauch der Haushalte

facts⁴
FUTURE



Seit 2000 bis 2024:



1% Zunahme
pro Person

aber

26% Zunahme
insgesamt



**Strombedarf der Haushalte steigt über 25%
trotz Effizienzgewinnen**

Quelle für Zahlenmaterial: BFS, Energieverbrauch der privaten Haushalte

CC BY-ND 4.0



13. Landwirtschaft und Ernährungssicherheit unter Druck

13.1. Abnahme Landwirtschaftsflächen: Fläche Kanton Schaffhausen

Einheimische Lebensmittel statt Importe aus der ganzen Welt? In 9 Jahren schrumpften die Landwirtschaftsflächen um eine Fläche so gross wie der gesamte Kanton Schaffhausen. Mit jedem Quadratmeter weniger Land werden wir abhängiger von ausländischen Lebensmittel-Importen.

Abnahme Landwirtschaftsflächen

facts⁴
FUTURE



Quelle für Zahlenmaterial: BFS, Arealstatistik 2018

CC BY-ND 4.0



13.2. Landwirtschaft und Ernährungssicherheit

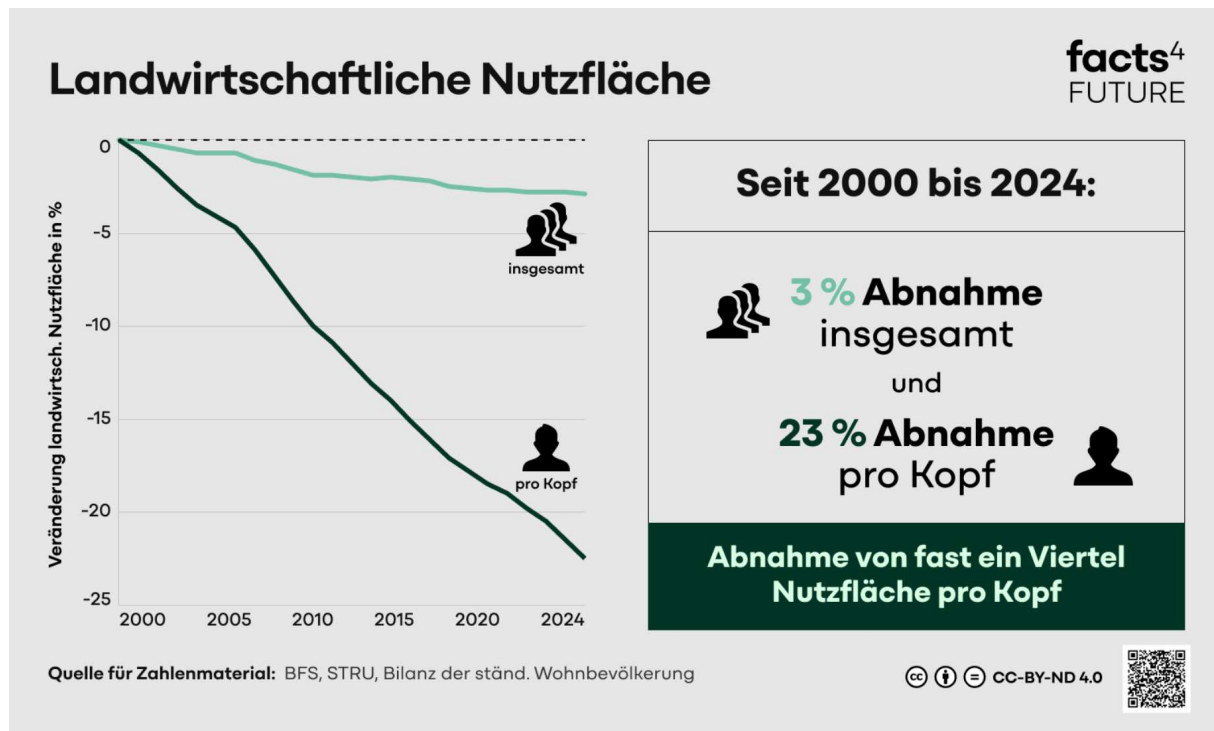
Gemüse vom Bauern im Dorf? Die landwirtschaftliche Nutzfläche pro Einwohner nahm seit 2000 um fast ein Viertel ab. Das heisst: Wir müssen mit immer weniger Land immer mehr Einwohner ernähren.

Seit dem Jahr 2000 ist die Bevölkerung der Schweiz um über 1,9 Millionen Menschen gewachsen – ein Anstieg von rund 27 %. Gleichzeitig sinkt die landwirtschaftliche Nutzfläche. Das heisst pro Kopf steht immer weniger Fläche zur Verfügung, um Lebensmittel zu produzieren. Die unkontrollierte Zuwanderung gefährdet unsere Ernährungssicherheit.

Der Selbstversorgungsgrad in der Schweiz nimmt stetig ab und damit die Ernährungssicherheit. Das heisst, die Schweiz wird noch abhängiger von Lebensmittelimporten aus dem Ausland.

Von 2011 bis 2022 ist der Netto-Selbstversorgungsgrad der Schweiz um 11 Prozentpunkte auf 46 Prozent zurückgegangen.⁴⁴

⁴⁴ [Selbstversorgung: Soll die Schweiz mehr Lebensmittel produzieren? - News - SRF](#)



14. Verlust von Kultur und Identität – schleichende Islamisierung



Verlust von Kultur und Identität

Sexuelle Übergriffe in Schweizer Badis, schleichende Islamisierung, immer weniger Schweizer Kinder an den Schulen, massenhafte Einbürgerungen: Fühlen wir uns bald fremd im eigenen Land?

Die Badi im jurassischen Pruntrut verhängte ein Verbot für ausländische Gäste: Insbesondere Franzosen aus der benachbarten Grenzregion **belästigten Frauen, randalierten, hielten sich an keine Regeln.** Dass es sich dabei mehrheitlich um junge Nordafrikaner handelt, ist ein offenes Geheimnis.

Schleichende Islamisierung: Muslime wollen separate Grabfelder, die nicht von «Ungläubigen» (Christen!) verunreinigt sind, Frauen werden als Menschen zweiter Klasse behandelt. Ist das unsere Zukunft?

	«25'000 Frauen und Mädchen in der Schweiz leben mit den Folgen einer Genitalverstümmelung.»⁴⁵ Das Stadtbild verändert sich: Kopftücher, Barbershops, Kebab, herumlungende Asylanten. Englisch in vielen Geschäften und Restaurants. Hochdeutsch in der Verwaltung und Ämtern. Nur 43 Prozent der Kinder sprechen daheim ausschliesslich Deutsch.⁴⁶ Wird Deutsch zur Fremdsprache in der Schweiz?
--	---

Zürcher Kantonspolizei warnt vor «Zugschubsern»

- Im August 2025 wird ein 16jähriges Mädchen in Friedland (DE) vor den Zug gestossen und verstirbt. Der Täter: Muhammad A., ein abgelehnter Asylant aus dem Irak.
- Im Februar 2026 wurde ein Schweizer Rentner in Grenchen vor den Zug gestossen und schwer verletzt. Der mutmassliche Täter stammt aus Deutschland⁴⁷.

Jetzt warnt die Kantonspolizei Zürich neuerdings vor «Zugschubsern»⁴⁸: Man muss also mittlerweile in der Schweiz Angst haben, dass Unbekannte einen vor den Zug stossen. Die Kapo Zürich rät: ««Stehen Sie nicht zu nahe an die Perronkante [...] Und man soll sich seitwärts zum Gleis hinstellen. «Das bringt Ihnen den Vorteil, dass Sie weniger einfach umgestossen werden können und Sie können Ihre Umgebung wahrnehmen.» Ist das noch unsere Schweiz?

Die Fachstelle Schweizerische Kriminalprävention (SKP) gibt diverse Broschüren hinaus, wie man sich vor Einbrüchen und Diebstählen schützen soll. Man kann sich in der Schweiz nicht mehr frei und sicher bewegen. Die SKP rät: «Benutzen Sie gut beleuchtete und übersichtliche Parkplätze.»⁴⁹

Wer muss sich eigentlich wem anpassen?

Mancherorts rät die Polizei der Bevölkerung, sie solle sich der neuen Realität anpassen und kritische Orte nachts meiden. Hier stellt sich die Frage: Ist das noch unsere Schweiz, in der wir uns frei und sicher fühlen können? Wer muss sich eigentlich wem anpassen?

Der Anteil der ausländischen Bevölkerung nimmt stetig zu, obwohl jedes Jahr rund 40'000 Personen eingebürgert werden. An der **Qualität der Einbürgerungspraxis** muss gezweifelt werden, wenn eingebürgerte «Schweizer» für Gänge zur Verwaltung oder vor Gericht einen Übersetzer brauchen und diese Kosten durch den Steuerzahler übernommen werden müssen.

⁴⁵ Tages-Anzeiger, 18.02.2026

⁴⁶ [Problemsprache Deutsch: Immer mehr Kinder sind überfordert](#)

⁴⁷ [Rentner in Grenchen auf Gleise gestossen – Deutscher gefasst - Blick](#)

⁴⁸ [Instagram Jetzt warnt sogar die Kapo Zürich vor Zugschubsern | Nau.ch](#)

⁴⁹ [Diebstahl & Diebstahlschutz | Schweizerische Kriminalprävention](#)

Wie sollen sich solche Leute über Abstimmungsvorlagen informieren? Wie integriert ist jemand, der sich nicht mit den Behörden unterhalten kann? So wird die Schweizer Kultur und das demokratische Fundament unseres Landes untergraben.



15. Die Profiteure der masslosen Zuwanderung

Natürlich gibt es Profiteure der masslosen Zuwanderung.

Zuvorderst die Zuwanderer selbst. Sie profitieren vom höheren Lebensstandard in der Schweiz. Das ist auch der Hauptgrund, warum sie hierherkommen. Sie profitieren von den hohen Schweizer Löhnen, vom Schweizer Sozialsystem und von unserem 5-Sterne-Gesundheitssystem – ohne vorher einen Franken Krankenkassenprämie einbezahlt zu haben.

Internationale Grosskonzerne und Manager. Sie wollen möglichst einfach an möglichst viele und möglichst günstige Arbeitskräfte kommen. Profite werden privatisiert, die Verluste sozialisiert: Indem man ältere und teurere Arbeitnehmer in den Sozialstaat entsorgt. Nachhaltig wäre anders. Auch vor Einführung der Personenfreizügigkeit mit der EU konnten Fachkräfte in die Schweiz kommen: mit Kontingenten. Dies bedeutete etwas mehr Aufwand, dafür wurde die Schweiz nicht mit hunderttausenden Zuwanderern geflutet.

Den abgehobenen Wirtschaftseliten sind die Sorgen der Schweizer Bevölkerung offenbar egal. Sie wohnen in guten Quartieren. Sie schicken die Kinder in Privatschulen. Sie kassieren Boni und hohe Löhne. Hauptsache, es stimmt für sie

hinten rechts im Portemonnaie. Die Realität für die meisten Schweizerinnen und Schweizer sieht jedoch anders aus.

Gewerkschaften. Sie bauen ihre Macht aus. Sie kassieren Millionen-Beiträge bei den Gesamtarbeitsverträgen. Die Gewerkschaften sind besonders mächtig im Bau, Gastgewerbe, Gesundheitswesen – es sind genau diese Branchen, wo es immer mehr Ausländer für immer mehr Ausländer braucht. Sie lassen die Schweizer Arbeitnehmer im Stich.

Die Gewerkschaften verdienen sogar an der Arbeitslosigkeit, wo der Anteil der Ausländer viel höher ist. Die Gewerkschaften führen selber Arbeitslosenkassen!

Die Gewerkschaften gehen sogar soweit, das Schneeball-System zu propagieren: Immer mehr Zuwanderer sollen unsere Renten sichern, obwohl die Zugewanderten selber Anspruch auf eine Rente haben und sogar Ergänzungsleistungen beziehen können. Immer mehr Zuwanderer sollen für immer mehr Zuwanderer aufkommen – bis alles komplett aus den Fugen gerät.

Vermieter und Bauland-Besitzer. Sie profitieren von den explodierenden Mieten und Bodenpreisen. Aber der grösste Teil der Bevölkerung leidet unter den hohen Mieten und der Schweizer Mittelstand kann sich kaum mehr Wohneigentum leisten.

Asyl- und Migrationsindustrie. Integration, Asylbetreuung, Gratis-Anwälte, Hilfswerke und NGOs, Sozialstaat, KESB... Allein auf Bundesebene kostet das Asylwesen rund 4 Milliarden Franken – pro Jahr! Dazu kommen Milliardenkosten in den Gemeinden und Kantonen. Zehntausende, gut bezahlte Personen leben von der Asyl- und Migrationsindustrie – alles finanziert durch die Schweizer Steuerzahler.

Staat und Staatsangestellte. Auch der Wirtschaftsverband Economiesuisse hat es eigentlich gemerkt: «Der Staat wächst viel stärker als die privatwirtschaftlichen Branchen. Geht es so weiter, wird die Schweiz noch vor Jahrhundertwende den grössten Staatsapparat in Europa haben.»⁵⁰ Economiesuisse kommt zum Schluss: «Das Wachstum ist **nicht nachhaltig** und bläht den Staat auf.»

- Mehr als vier von zehn neu geschaffenen Stellen werden in staatsnahen Branchen geschaffen
- Der Staat wächst schneller als die Privatwirtschaft
- Staatsangestellte verdienen einen Monatslohn mehr als Arbeitnehmer in der Privatwirtschaft⁵¹. Sie spüren den Zuwanderungsdruck im Berufsleben nicht: Sichere Stelle und keinen Lohndruck.

Der Staat wächst – viele Unternehmen, insbesondere in der Industrie, bauen Stellen ab oder gehen Konkurs. **Was die Wirtschaftsverbände nicht zugeben wollen: Die Zuwanderung treibt das Staatswachstum an.**

⁵⁰[Staatwachstum: Es braucht keine Kettensäge | economiesuisse | economiesuisse](#)

⁵¹ [Staatliche und staatsnahe Beschäftigung in der Schweiz: Neuer Bericht 2024.](#)

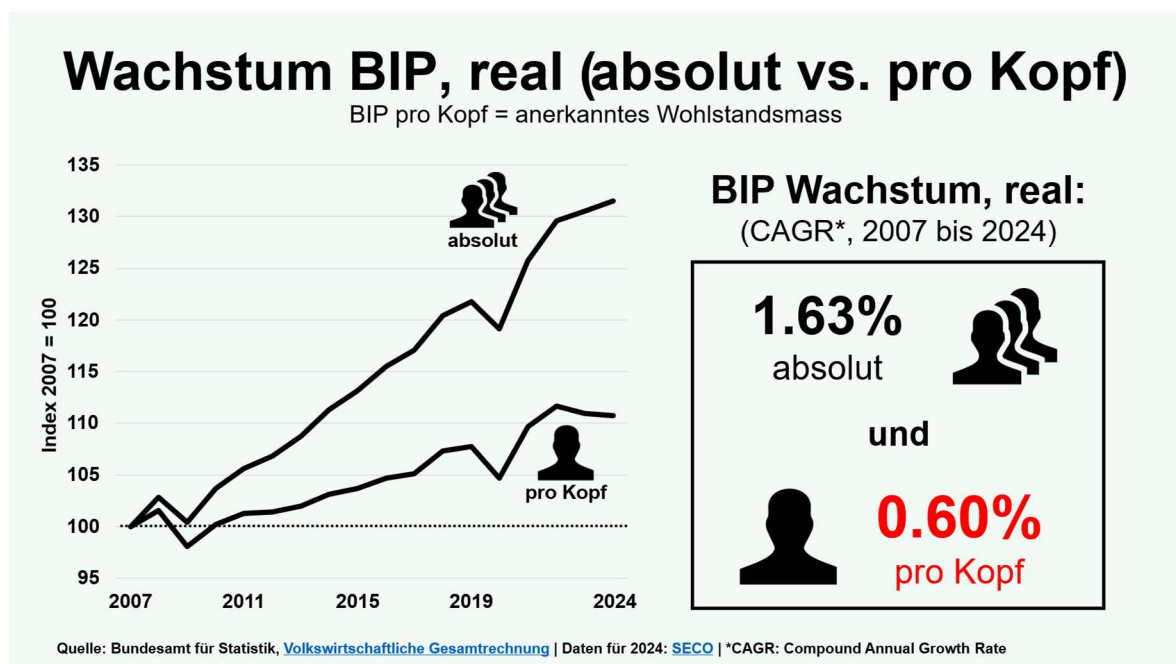
16. Die Verlierer der masslosen Zuwanderung

Die grosse Mehrheit der Bevölkerung hat nichts von der massiven Zuwanderung. Im Gegenteil: Die Lebensqualität nimmt ab und der Wohlstand pro Kopf stagniert.

Das Leben wird immer teurer: Mieten, Wohneigentum, Krankenkassenprämien. Das Bildungs- und Gesundheitswesen ist am Anschlag. Auch die Infrastruktur: Strasse, Schiene, Schule. Die öffentliche Hand muss Milliarden investieren wegen der massiven Zuwanderung. Wer bezahlt? Wir Schweizer Steuerzahler.

Neuerdings wird immerhin öffentlich zugegeben, dass die Tatsache von zu vielen und den falschen Zuwanderern keinen Wohlstand für den Einzelnen bringt, sondern im Gegenteil die Gemeinschaft zunehmend belastet. Der **Wohlstand** pro Kopf leidet, die **Produktivität** lässt nach, die Sozialwerke werden herausgefordert.

Entscheidend ist das Wachstum pro Kopf: Wird nur der Gesamtkuchen grösser oder auch das persönliche Stück Kuchen? Und hier sieht die Bilanz ernüchternd aus: Pro Kopf ist die Schweiz durch die Personenfreizügigkeit kaum wohlhabender geworden. Die «längerfristigen Hauptprofiteure» der Zuwanderung seien nicht die Schweizer und der Mittelstand, sondern «die Zuwanderer selbst sowie all diejenigen, die mehr Immobilien und Boden besitzen, als sie für ihren Eigenbedarf benötigen», schreiben die Ökonomen Reiner Eichenberger und David Stadelmann.⁵²



Selbst Linke und Wirtschaftsleute erkennen: Zu viel ist zu viel.

⁵² Der Sonntag, Nr. 27/2012.

Einsicht von links bis rechts: Es kommen zu viele

Schweizer Firmen und EU

FDP-Präsident möchte Abgabe für ausländische Arbeitskräfte

Thierry Burkart spricht sich für eine Abgabe auf die Zuwanderungsabgabe aus. Er sieht dies als ein Instrument zur besseren Regulierung der Zuwanderung.

INTERVIEW

«Wo soll denn das noch hinführen? Zur 20-Millionen-Schweiz?»

Es kommen zu viele, sie kommen zu schnell und aus den falschen Gründen: SP-Vizepräsidentin Jacqueline Badran kritisiert die hohe Zuwanderung im Gespräch mit der «NZZ»

Stimmung kippt bei Economiesuisse – woher der Sinneswandel, Herr Mäder?

Der mächtigste Wirtschaftsverband der Schweiz überrascht mit kritischen Aussagen zur Zuwanderung. Präsident Christoph Mäder erklärt den neuen Ton.

INTERVIEW

«Wir brauchen eine Notbremse» – Mitte-Chef Pfister geht auf Konfrontationskurs mit der EU

Im Streit um die Zuwanderung fordert der Mitte-Präsident Gerhard Pfister eine einseitige Schutzklausel. Sie wäre nicht vereinbar mit der Freizügigkeit. Doch die EU sei weniger stur als früher, sagt Pfister.

17. Darum braucht es ein JA zur Nachhaltigkeits-Initiative «Keine 10-Millionen-Schweiz!»

- Finden Sie nicht auch, dass Sie jetzt schon zu oft im Stau stecken?
- Die Mieten viel zu hoch sind?
- Die Züge überfüllt sind?
- Fühlen Sie sich zunehmend fremd und unsicher im eigenen Land?

Dann stellen Sie sich vor, dass noch einmal eine Million Zuwanderer in unser kleines Land gestopft werden, dass nochmals 2-mal die Stadt Zürich in die Schweiz gebaut wird.

Fast **alle Probleme**, unter denen die Schweiz zu leiden hat, hängen zusammen mit dem masslosen **Bevölkerungswachstum** der letzten Jahre und Jahrzehnte. Dabei sind die Ressourcen unseres kleinen Landes in jeder Hinsicht beschränkt.

Weil die Einwanderung nicht kontrolliert werden kann, droht der Schweiz demnächst eine Bevölkerung von **10 Millionen Einwohnern**. Zum Vergleich: Unser östliches Nachbarland Österreich hat heute etwa gleich viele Einwohner wie die Schweiz, ist aber flächenmässig doppelt so gross.

Weder die Politiker noch die Kantone unternehmen etwas gegen die ungebremste Bevölkerungszunahme. Dabei ist eine solche Entwicklung in jeder Beziehung das **Gegenteil von nachhaltig**. Darum muss jetzt die Bevölkerung handeln – mit der eidgenössischen **Nachhaltigkeits-Initiative** «Keine 10-Millionen-Schweiz!». Diese sorgt dafür, dass wieder eine nachhaltige Bevölkerungsentwicklung stattfindet, statt einer ungesteuerten, ungebremsten Zuwanderung. Die Volksinitiative verhindert, dass

die ständige Wohnbevölkerung der Schweiz die 10-Millionen-Grenzen vor dem Jahr 2050 überschreitet. Und sorgt auch für die weitere Zukunft dafür, die Bevölkerung etwa auf diesem Niveau zu stabilisieren.

Die Nachhaltigkeits-Initiative «Keine 10-Millionen-Schweiz!» ist zwingend nötig zum Schutz unserer **Umwelt**, unserer **Lebensqualität**, unseres **Wohlstandes**, überhaupt unserer **Lebensgrundlagen**.

Es braucht die Nachhaltigkeits-Initiative: Damit unsere schöne Schweiz Schweiz bleibt!

www.nachhaltigkeitsinitiative.ch



Anhang: Quellen 100'000 Einwohner bedeuten zusätzlich

¹ Fakten zum Wohnungsmarkt in der Schweiz oder Wohnen in der Schweiz | Bundesamt für Statistik – BFS; Bestand und Entwicklung der Bevölkerung der Schweiz im Jahr 2024: Definitive Ergebnisse - GNP Veröffentlichungen.

¹ 407 m² Siedlungsfläche pro Einwohner

<https://www.bfs.admin.ch/bfsstatic/dam/assets/349691/master> oder auch Siedlungsfläche pro Einwohner | Bundesamt für Statistik – BFS;

¹ Strassenfahrzeuge – Bestand, Motorisierungsgrad | Bundesamt für Statistik - BFS (Personenwagen 2025 ohne Motorfahräder: 4839465); Bevölkerungsstand am Ende des 3. Quartals 2025 - GNP Veröffentlichungen.

¹ Bildungsinstitutionen nach Trägerschaft | Map; Bestand und Entwicklung der Bevölkerung der Schweiz im Jahr 2024: Definitive Ergebnisse - GNP Veröffentlichungen.

¹ <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/personen-ausbildung/obligatorische-schule.html>; Die durchschnittliche Klassengrösse in der Schweiz beträgt etwa 19 Schüler pro Klasse. <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/bildungsindikatoren/indicators/klassengroesse.html>; Wohnbevölkerung der Schweiz steigt 2024 auf über neun Millionen, trotz Geburtenrückgang - Bevölkerungsentwicklung und natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 2024: Provisorische Ergebnisse | Medienmitteilung.

¹ Beschäftigungssituation der Lehrpersonen in der Volksschule | Kanton Zürich; Bevölkerung in Zahlen | Kanton Zürich Der Kanton Zürich zählt 1,63 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner.

¹ Endenergieverbrauch nach Energieträgern - 1910-2024 | Daten – Tabelle; Nettoerzeugung pro Jahr ca. 3000 Gigawattstunden, <https://www.kernenergie.ch/de/portrait-kkb.html>.

¹ Öffentlicher Verkehr (inkl. Schienengüterverkehr) - Übersicht - 2000-2024 | Daten – Tabelle; Bestand und Entwicklung der Bevölkerung der Schweiz im Jahr 2020: Definitive Ergebnisse - GNP Veröffentlichungen.

¹ Öffentlicher Verkehr | Bundesamt für Statistik – BFS; Wohnbevölkerung der Schweiz steigt 2024 auf über neun Millionen, trotz Geburtenrückgang - Bevölkerungsentwicklung und natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 2024: Provisorische Ergebnisse | Medienmitteilung.

¹ Aktueller Bestand: 42'602 berufstätige Ärztinnen und Ärzte. a250542_00_fmh_saz_11-12-2025_aerztestatistik_de.pdf.

¹ Aktueller Bestand: 37926 Betten in der Schweiz.

<https://www.swissstats.bfs.admin.ch/collection/ch.admin.bfs.swissstat.de.issue251415402500/article/isue251415402500-05>; Bestand und Entwicklung der Bevölkerung der Schweiz im Jahr 2024: Definitive Ergebnisse - GNP Veröffentlichungen.

¹ 1'500'000 stationäre Spitalaufenthalte pro Jahr. Im Ausland ausgebildetes Personal ist für die Spitäler unverzichtbar - Statistiken der Spitalbetriebe 2023 | Press release; Die Bevölkerung der Schweiz ist 2023 stark gewachsen - Bevölkerungsentwicklung und natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 2023: provisorische Ergebnisse | Medienmitteilung.

¹ Im Ausland ausgebildetes Personal ist für die Spitäler unverzichtbar - Statistiken der Spitalbetriebe 2023 | Press release; Die Bevölkerung der Schweiz ist 2023 stark gewachsen - Bevölkerungsentwicklung und natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 2023: provisorische Ergebnisse | Medienmitteilung.

¹ Statistiken Zahnärztinnen und Zahnärzte; Bestand und Entwicklung der Bevölkerung der Schweiz im Jahr 2024: Definitive Ergebnisse - GNP Veröffentlichungen.

¹ 100'000 Einwohner benötigen 53474 Wohnungen; Referenzleistung (!): 47 Gross-Windenergieanlagen versorgen ca. 45'000 Haushalte mit Strom Karte Windenergieanlagen Schweiz ¹ Aktueller Bestand (SBB): 3'083 Schienenfahrzeuge (Bestand 2024: 485 Streckenlokomotiven, 710 Triebzüge, 1'888 Reisezugwagen). Zahlen und Fakten – Rollmaterial.

¹ Aktuell: ca. 140–142 Liter pro Person und Tag im Haushalt (SVGW 2024/2025; gesamt inkl. Gewerbe/Freizeit ~160–170 l). Wasserstatistik | SVGW; How much water does an Olympic-sized swimming pool hold? - Portrait Pools.

¹ 664–670 kg pro Person und Jahr Abfallstatistik: In der Schweiz wird mehr als die Hälfte der Siedlungsabfälle recycelt; Thun 45.000 Einwohner produziert ca. 30.000 t/Jahr; Volvo Trucks' electric garbage truck range https://www.bern.ch/mediencenter/medienmitteilungen/aktuell_ptk/gemeinderat-beantragt-kredit-fuer-drei-neue-kehrichtfahrzeuge/dokumente/stadtratsvortrag-ersatzbeschaffung-kehrichtwagen.pdf/download.